36. Jahrgang. Sonnabend, 27. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20144.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1893.

Zum russischen Handelsvertrage.

Ein Handelsvertrag mit Rußland soll nach den Behauptungen der Agrarier unfehlbar eine Ueberschwemmung Deutschlands mit russischem Getreide, einen gewaltigen Preisdruck auf die Producte der deutschen Landwirthe und damit eine große Schädigung der gesammten deutschen Landwirthschaft herbeiführen. Daß dies nicht zutrifft, daß für die Deckung des deutschen Getreidedeficits das Fortbestehen oder selbst die Erhöhung des bisherigen Differentialzolles auf russisches Getreide nicht ins Gewicht fällt, nicht einmal für Roggen, führt der soeben erschienene Bericht der Vorsteher der Kaufmannschaft zu Stettin über „Stettins Handel, Industrie und Schiffahrt im Jahre 1892" sehr sachverständig aus. Es heißt dort:

„In dieser Beziehung ist gerade die Statistik des vergangenen Jahres lehrreich. Von anderen Ländern als Rußland sind in den freien Verkehr und auf Mühlenlager eingeführt worden:

1889: 125 073 Tonnen Roggen,
1890: 124 605 " "
1891: 222 139 " "
1892: 425 222 " "

Von letzteren 425 222 Tonnen hatten 377 280 vor dem 1. August 1892 die deutsche Grenze überschritten, in welcher Zeit die übrigen Roggen producirenden Länder ebenso wenig wie Deutschland Roggen von Rußland beziehen konnten. Der durchschnittliche Jahresbedarf Deutschlands an fremdem Roggen hat in den Erntejahren 1881/82—1890/91 600 000 Tonnen betragen. Bei normalen Ernteverhältnissen in Rußland und einer Mittelernte in Deutschland würde es keinen Schwierigkeiten begegnen, den vollen Durchschnittsbedarf Deutschlands aus anderen Ländern als aus Rußland zu decken. Unter den Ländern, in denen die Getreideeinfuhr zollfrei ist, produciren Dänemark, Holland und Belgien allein jährlich bei Mittelernten eine Million Tonnen Roggen. Schon diese drei Länder, die an der vorjährigen Roggeneinfuhr in Deutschland nur mit 19 000 Tonnen betheiligt waren, hätten aus ihrer eigenen Ernte 200 000 — 300 000 Tonnen an Deutschland abtreten können, wenn sie im Stande gewesen wären, die in dem eigenen Bedarf entstehende Lücke durch Zufuhren von Rußland auszufüllen. Beim Fortbestehen des Differentialzolles kann Deutschland den fremden Roggen, dessen es bedarf, nur in Vertragsländern kaufen; der deutsche Roggenpreis ist, wenn überhaupt Roggen in den freien Verkehr eingeführt werden kann, allerdings um 35 Mk. höher als der Roggenpreis in den Vertragsländern, da aber Rußland seinen Roggenüberschuß in den letzteren auf den Markt bringen muß, kauft der Commissionär des deutschen Käufers auf dem Markte eines zollfreien Vertragslandes das einheimische Getreide des letzteren zu demselben Preise, zu dem gleichzeitig russisches gleicher Qualität dort angeboten ist. Die Rückwirkung des russischen Angebots auf den deutschen Markt ist dieselbe, wie wenn das russische Getreide, statt nach Vertragsländern, nach Deutschland ausgeführt worden wäre. Die Kraftanstrengungen, welche gemacht werden, um den Handelsvertrag mit Rußland zu hintertreiben, sind mithin selbst unter dem Gesichtspunkte, daß ein bestimmter Gewerbszweig ein Recht auf eine Staatsgarantie für lohnende Preise seiner Erzeugnisse hätte, unnütz und unverständig."

Ueber die wahrscheinlichen Folgen eines Abbruches der Vertragsverhandlungen, also eines Sieges der agrarischen Agitationen, sagt der Bericht Folgendes:

„Sollten sie aber von Erfolg sein und die russische Regierung dadurch ihrerseits zur Einführung von Differentialzöllen auf deutsche Industrieerzeugnisse vermocht werden, so verlöre die deutsche Industrie nicht nur die Aussicht auf Erweiterung ihres Absatzes nach Rußland, sondern voraussichtlich auch den größten Theil des bisherigen. Die Waarenausfuhr im Jahre 1891 aus Deutschland nach Rußland mit Ausschluß der Edelmetalle berechnete die Reichsstatistik auf 162 Mill. Mark. Dem deutschen Handel entginge sowohl die Beförderung von Industrieproducten nach Rußland wie diejenige von ausländischen Rohstoffen, welche zur Herstellung dieser Industrieproducte erforderlich gewesen wären, nach Deutschland. Speciell für Stettin käme neben dem Schaden, den die hiesigen am Absatz nach Rußland betheiligten Fabriken und unser Ausfuhrverkehr mit Inbegriff der die Verbindung mit Rußland vermittelnden Rhedereien überhaupt erleiden würden, hauptsächlich der Verlust des zur Spedition nach dem Inlande hier eingehenden russischen Getreides und die Beschränkung des Absatzgebietes unserer Exportmühlen in Betracht. Ersteren veranschlagen wir nach den Erfahrungen des vergangenen Jahres, in dem die russische Zufuhr auch ohne den Differentialzoll ausgeblieben wäre, auf mindestens 1 000 000 Tonnen jährlich, während die Mehlausfuhr zur See für Westdeutschland, die in den Jahren 1890 und 1891 je 10- bis 11 000 Tonnen betragen hatte, 1892 nur 2600 Tonnen betrug."

Dieser Darlegung wird nicht entgegengehalten werden können, daß sie die Sachlage falsch schildere oder durch einseitige Interessen beeinflußt sei. Es ist daher in der That begreiflich und gerechtfertigt, daß die zur Vertretung des Handels und der Industrie berufenen Körperschaften ihre bisher geübte Zurückhaltung aufgeben und, wie der Stettiner Bericht sagt, „mit nachdrücklichen Verwahrungen gegen die leidenschaftlichen und verblendeten Versuche", den Handelsvertrag zum Scheitern zu bringen, hervortreten.

Die Spaltung der freisinnigen Partei.

Die „Liberale Correspondenz" schreibt:

Die Hoffnung, daß es möglich sein werde, die Spaltung der freisinnigen Parlamentsfraction, welche der Auflösung des Reichstages auf dem Fuße gefolgt ist, auf diese zu beschränken und die Auseinandersetzung im Lande bis nach den Wahlen zu vertagen, schwindet von Tag zu Tag mehr. Trotz des Auseinandergehens der Auffassungen in der Militärfrage wäre es bei allseitigem guten Willen nicht schwer gewesen, den Gedanken einer schiedlich-friedlichen Trennung im Interesse der Behauptung des freisinnigen Besitzstandes im Reichstage zur Durchführung zu bringen; aber daran hat es leider auf der einen Seite von Anfang an gefehlt, wie schon der Umstand erkennen ließ, daß der von einem Vertreter der freisinnigen Vereinigung in der sog. Liquidationscommission gemachte Vorschlag, der auf die Vermeidung der Spaltung der Wählerschaft in den einzelnen Wahlkreisen hinauslief, keinen Anklang fand. Als vollends von der Berliner Parteileitung aus der Versuch gemacht wurde, die Wiederaufstellung von Candidaturen der freisinnigen Vereinigung durch das Anerbieten von Gegencandidaten der freisinnigen Volkspartei zu verhindern, wie das in Stettin, Oldenburg II., Koburg und in schlesischen und schleswig-holsteinischen Kreisen geschehen ist, konnte es nicht ausbleiben, daß auch in Wahlkreisen, welche zum Besitzstand der Volkspartei gehören, sich eine Gegenbewegung aus den der freisinnigen Vereinigung zuneigenden Wählerkreisen, auch ohne jede Einwirkung von Außen geltend machte. Wurden auf der einen Seite die Aufstellung volksparteilicher Candidaturen in secessionistischen Wahlkreisen als glänzender Beweis für den die Wahlen beherrschenden scharfen Zug nach Links angeführt, so könnte man mit demselben Rechte in der Aufstellung secessionistischer Candidaten in volksparteilichen Wahlkreisen den Beweis für einen Zug nach Rechts sehen oder, besser gesagt, für eine Verständigung in der Militärfrage — denn in sonstigen politischen Fragen handelt es sich bei diesen Meinungsverschiedenheiten überhaupt nicht. Dieser Gegenströmung Einhalt zu thun, wäre die freisinnige Vereinigung, selbst wenn sie wollte, außer Stande, so lange von volksparteilicher Seite die Bemühungen, den Besitzstand der ersteren zu erschüttern, fortgesetzt werden. So haben sich, um nur ein Beispiel anzuführen, im Wahlkreise Wiesbaden ganz ohne äußere Einwirkung und zur Ueberraschung der Parteileitung eine Anzahl freisinniger Männer, die auf dem Boden der freisinnigen Vereinigung stehen, zusammengethan, um gegen den volksparteilichen Candidaten Schenck den Präsidenten der dortigen Handelskammer, Herrn Koepp, aufzustellen. Und Aehnliches bereitet sich in anderen Wahlkreisen vor, in denen man bedauert, daß sich die lokale Parteileitung zu rasch für einen Candidaten der Volkspartei verpflichtet hat, weil man der Ansicht war, daß bei den bevorstehenden Wahlen wenigstens die Spaltung nicht in die freisinnigen Wählerkreise hineingetragen werden dürfe. Will man davon auf der einen Seite nichts mehr oder überhaupt nichts wissen, so kann man sich auch nicht darüber wundern, daß von der anderen Seite nach dem gleichen Grundsatze verfahren wird. Selbstverständlich hat eine solche Auseinandersetzung der Partei mitten im Wahlkampfe seine großen Bedenken; aber da sie der Vereinigung aufgezwungen wird, so ist diese berechtigt, die Verantwortung für die Folgen von sich abzuweisen.

Deutschland.

* **Berlin, 26. Mai. [Ueber die Nachricht vom Tode Emin Paschas]** sprechen sich Petermanns „Mittheilungen" folgendermaßen aus: „Die wiederholt gemeldete und zuletzt von Sefu, dem Sohne Tippu Tipps nach Zanzibar bestätigte Meldung von dem Tode Emins muß so lange berechtigten Zweifeln begegnen, als nicht Ort und Zeitpunkt des tragischen Ereignisses wenigstens annähernd festgestellt werden. Nach seiner Trennung von Dr. Stuhlmann im Dezember 1891 blieb Dr. Emin, da die erwarteten Träger ihm aus dem deutschen Schutzgebiete nicht zugesandt werden konnten und seine eigene Mannschaft viel zu gering war, keine andere Möglichkeit, in Culturländer zurück zu gelangen, als einer von Arabern geführten Manyema-Karawane sich anzuschließen. Da diese ihren Stützpunkt am oberen Congo, theils in Stanley-Falls, theils in Kibonge, theils in Riba-Riba haben, so mußte sich Dr. Emin wohl oder übel entschließen, auch mit nach Westen zu wandern, in der Hoffnung, vom Congo wieder nach Deutsch-Ostafrika zurück gelangen zu können. Inzwischen haben sich nun die Kämpfe zwischen den arabischen Sklavenjägern am oberen Congo und dem Congostaat ereignet, und es ist daher nicht ausgeschlossen, daß Dr. Emin der Wuth der in ihren Interessen bedrohten Araber und ihrer Helfershelfer zum Opfer gefallen ist."

* **[Der Grundbesitz in den Parlamenten.]** Die Agitatoren des Bundes der Landwirthe klagen, daß der Grundbesitz in den Parlamenten nicht genügend vertreten sei. Daß das Herrenhaus zum größten Theil aus Großgrundbesitzern besteht, braucht nicht erst bewiesen zu werden; auch das Abgeordnetenhaus setzt sich seiner Mehrzahl nach aus Grundbesitzern zusammen. Aber selbst im Reichstage sind die Grundbesitzer in einer unverhältnißmäßig großen Zahl vertreten. Nach einer Zusammenstellung der „Bresl. Morgenztg." waren in dem letzten Reichstage von den 236 preußischen Abgeordneten gerade die Hälfte, nämlich 118 Grundbesitzer, darunter 102 Rittergutsbesitzer, unter denen sich wieder 25 Fideicommißbesitzer und Majoratsherren befanden. Man wird danach die Klagen der Agrarier über die angebliche Benachtheiligung der Landwirthschaft auf ihren wahren Werth zurückführen können.

* **[Patriotismus.]** Den Gegnern der Militärvorlage, denen heute geflissentlich der Patriotismus abgesprochen wird, kann es zur heiteren Genugthuung gereichen, daß auch „nationale" Blätter sich gegenseitig die gute Gesinnung absprechen. So lesen wir in der „Köln. Ztg.":

„Wenn das Centrum auf dem Papier seines endlosen Wahlaufrufs nur erklärt, es wolle den Liberalismus bekämpfen, so sind ihm in den Augen der „Kreuzztg." anscheinend sowohl seine Versündigungen gegen das Nationalgefühl wie seine ganze demokratische Entwickelung huldvoll verziehen. Eine ernste und einsichtige **patriotische Gesinnung** sucht man allerdings bei der **„Kreuzztg." vergebens.**"

* **[Zum deutsch-russischen Handelsvertrag.]** Die Handelskammer in Frankfurt a. M. äußert sich in ihrem Jahresbericht über den deutsch-russischen Handelsvertrag: „Als günstiges Moment konnte die schon im April auftauchende Nachricht über die Anbahnung deutsch-russischer Zollverhandlungen angesehen werden. Die Bedeutung dieses Ereignisses liegt ebenso sehr in der Erwartung, daß die russische Grenze den deutschen Industrie-Erzeugnissen wieder eröffnet und durch Aufhebung der Differential-Zölle gegen Rußland die Interessen des Handels und der Consumenten gewahrt werden, als in der Zuversicht, daß die Reichsregierung die Bahn energisch und zielbewußt weiter verfolgt, welche auf ihre Initiative hin durch Abschluß der mitteleuropäischen Handelsverträge begonnen worden ist. Die Productionsfähigkeit unserer Industrie ist über die Consumfähigkeit in unserem Lande weit hinaus gewachsen. Das Wohl und Wehe nicht nur der Arbeiter, sondern auch weiter Kreise der erwerbenden Bevölkerung hängen von Industrie und Handel ab. Die Landwirthschaft vermag heute die Bedürfnisse der deutschen Volksernährung nicht mehr zu befriedigen und die Masse der deutschen Bevölkerung muß daher einen großen Theil des Bedarfs an nothwendigen Nahrungsmitteln vom Auslande beziehen, wofür alljährlich etwa 700 Millionen Mark an dasselbe zu entrichten sind. Die Mittel hierfür kann nur die Ausfuhr von Erzeugnissen des deutschen Gewerbefleißes liefern. Um diese Summe aufzubringen, bedürfen Handel und Industrie möglichste Sicherung der Absatzgebiete durch handelspolitische Abkommen, wie solche auch im vergangenen Jahre mit verschiedenen südamerikanischen Staaten zum Abschluß gelangten."

* **[Der Brief des Prinzen Albrecht.]** Die Echtheit des Briefes des Prinzregenten von Braunschweig und die Bestimmung desselben an den General v. Winterfeld wird nunmehr auch dem „Hamb. Corr." von gut unterrichteter Seite

---

46) **Der Herr im Hause.** (Nachdruck verboten.)

Humoristischer Roman von Heinrich Vollrat Schumacher.

Ulla schrie auf. Frau Henriette nicht; nur ihre Wangen wurden blaß und in ihren Augen flimmerte es für einen Moment; dann setzte sie schnell den Koffer nieder, legte den Regenschirm darauf und schob Ulla zurück in die Bodenkammer.

„Warte hier," sagte sie, „bis ich dich hole! Was ich mit deinem Vater zu sprechen habe, ist nicht fur deine Ohren!"

Dann wandte sie sich zu Rochus, ohne ihn anzusehen.

„Du wünschest Aufklärung von mir? Gut, du bist nun einmal da — du sollst sie haben! Aber nicht hier; hier könnte man uns hören! Komme also schnell; ich habe nicht viel Zeit mehr übrig!"

Sie ging an ihm vorüber und stieß eine Bretterthür auf, die in den ehemaligen Vorrathsraum des Schlosses führte, den Vorrathsraum von damals, als die Rohnsdorffs ihre Mastschweine noch selbst verzehrt hatten.

Jetzt war er leer; nur eine einzige vergessene Wurst hing von der Decke herab an einem dicken Bindfaden.

Und ein kleines, bewegliches Mäuslein saß oben auf einem ein wenig vorspringenden Stein der Decke und suchte den Bindfaden durchzunagen. Weit über die Hälfte schon war das Werk gediehen und eine harte Arbeit war's gewesen, da hinaufzuklimmen. Wochen lang hatte es gedauert, ehe das Mäuslein die Möglichkeit entdeckt hatte, und nun — nun kamen diese Menschen, und unten die Menge der wartenden Kameraden zerstob in ihre Löcher, und es mußte vielleicht den gefährlichen Sprung in die Tiefe wagen.

Und so saß es bewegungslos und starrte aus angstvollen Aeuglein in die flackernden Flammen der Lichter und erwartete den Tod. Doch bald beruhigte es sich wieder und kehrte zu seiner Arbeit zurück; denn die Menschen kümmerten sich nicht um es; sie hatten genug mit sich selbst zu thun.

„Also . . ." begann Frau Henriette, indem sie aufrecht neben einen umgestürzten Trog trat, der einstmals zum Einsalzen von Pökelfleisch gedient hatte, und ihr Licht mit der ausgestreckten Hand gerade vor sich hinhielt. Doch der Freiherr kam ihr zuvor. Schon während des Gehens war ihm das Blut beängstigend heiß in den Kopf gestiegen. Und das steife, kühle Gebahren seiner Frau reizte ihn noch mehr.

„Also willst du mir endlich sagen, was diese Heimlichthuerei zu bedeuten hat?" rief er und trat ebenfalls mit ausgestrecktem Lichte auf die andere Seite des Troges so daß derselbe nun eine Art Schutzmauer zwischen ihnen bildete. „So viel ich vorher aus deinem und Ullas Kauderwelsch verstanden habe, hast du das Mädchen hinter meinem Rücken gegen mich aufgestachelt, hast diese alberne Kinderei mit dem Werner Lucknow begünstigt und die von mir eingeleitete Partie mit dem jungen Kunkelsberge zu vereiteln gesucht. Ist's so? Ja oder nein?"

Frau Henriette sah ihn starr an.

„Ja, es ist so!"

Ihr ruhiger Ton erbitterte ihn noch mehr.

„Wie, und das sagst du so — so mir nichts, dir nichts? Das wagst du mir überhaupt zu sagen, mir, von dem das Wohl und Wehe unseres ganzen Hauses abhängt? Mir, der sein ganzes Leben lang sich abgerackert hat, bloß um Euch das Bischen täglichen Brodes zu erwerben? Mir, der ich — ich bin der Herr im Hause! Weißt du, was das heißt? Mein Wille gilt, ist Gesetz; ich habe das Recht, von unserer uralten Rohnsdorffschen Sitte Gebrauch zu machen und über meine Kinder zu bestimmen nach meinem Gutdünken! Verstanden? Und diese Hinterlist von dir ist schon an und für sich infam; schlimm genug, daß du nicht einsiehst, was die wahre Wohlfahrt unserer Familie von uns fordert! Also noch einmal: fort mit diesen Dummheiten, geh' hinunter und kleide dich um! Ulla hat mir ihr Jawort vorhin gegeben und ich bin nicht der Mann, mich lächerlich zu machen. Ich will, daß sie den jungen Kunkelsberge heirathet! Verstehst du? Ich will! Ich will! Ich will! Zum Henker! Basta!"

Er hatte sich weit über den Trog hinüber zu ihr vorgebeugt, um sie mit seinen zornig funkelnden Augen zu fixiren. Und nun — er mußte etwas haben, woran er seine Wuth auslassen konnte — er blies ihr das Licht aus.

„Bist du fertig?" sagte sie dann eisig; aber ihre Stimme zitterte doch noch ein wenig. „Nun, so erlaubst du wohl, daß auch ich eine eigene Meinung habe und sie einmal vor dir ausspreche!"

„Was soll das?" fuhr der Freiherr empor und sah sie staunend an. „Was fällt dir ein? Du weißt, Widerspruch kann ich . . ."

„In diesem Falle wirst du dich daran gewöhnen müssen!" schnitt sie ihm mit einer Handbewegung das Wort ab. „Ich habe dich ruhig ausreden lassen und ich verlange das Gleiche von dir! — Du beklagst dich über meine Hinterlist, über Heimlichthuerei und Widerstand hinter deinem Rücken? Du hast Recht, Rochus, das alles ist nicht schön, nicht gut, nicht edel!"

„Gut, daß du es einsiehst!" knurrte er.

„Aber", fuhr sie mit erhobener Stimme fort, „überlege, hast du dir das nicht selbst zuzuschreiben? Wer hat jede Meinung, jeden Willen neben sich unterdrückt? Wer hat niemals nach fremden Wünschen, fremden Gefühlen gefragt? — Du, Rochus, du! — Was blieb uns übrig? Nur die Heimlichkeit!"

„Aber . . ."

„Erlaube! — Du sagtest, du habest dich dein ganzes Leben lang abgerackert, um uns das Bischen täglichen Brodes zu erwerben! Ist das wirklich so, Rochus? Wo hast du gerackert? Etwa hier in Hohenbüch, wo du alles Lästige auf die Schultern deiner Inspectoren abgeladen hast, — von mir gar nicht zu reden! — wo du im Schweiße deines Angesichts geangelt, gejagt und auf den Rennplätzen gewettet hast, wo du Rosen gezüchtet und Gesellschaften gegeben und besucht, wo du dich mit deinen Nachbarn um alles Mögliche gezankt hast? Etwa auf deinen kostspieligen Reisen am Rhein, an der See, in Frankreich und Italien? Etwa in Monaco, wo du am grünen Tische dein sauer erworbenes tägliches Brod verspielt hast? — Fahre nicht auf; nie in meinem Leben hätte ich dir einen Vorwurf daraus gemacht, daß du mehr Lebemann als Geschäftsmann, mehr Genußmensch als Arbeiter gewesen bist, wenn du nicht jetzt mit dieser furchtbaren, unmöglichen Zumuthung gekommen wärest!"

Des Freiherrn Augen waren größer und größer geworden und seine Hände hatten sich krampfhaft um sein Licht geballt.

„Zum Henker!" stöhnte er, „das mir! Das mir! Nimm dich in Acht, Henriette! Wenn du nicht aufhörst . . ."

„Ich habe einmal angefangen", entgegnete sie, „und nun muß alles herunter, was sich durch all' die Jahre da drinnen aufgespeichert hat! — Du sprichst immer von der Noblesse des Adels und der Ehre des Rohnsdorff'schen Hauses! Noblesse oblige — ja! Adel verpflichtet! Aber wozu? Daß ihn jeder sich auf's neue verdiene! Und die Ehre dieses Hauses — was ist sie denn? Worauf ist sie aufgebaut? Dein Großvater heirathete ein reiches Mädchen, und als er starb, war kein Heller von dem ganzen, großen Vermögen mehr vorhanden! Dein Vater folgte seinem Beispiele — wieviel hat er dir hinterlassen? Und du endlich, Rochus — Gott, daß ich mich selbst so demüthigen muß, das zu erwähnen! — auch du heiratheteſt ein reiches Mädchen, und du weißt, welche Freude mir es machte, das alte, schöne, ehrwürdige Haus hier auf's neue für dich schmücken zu können, du weißt, daß nie auch nur eine Silbe des Bedauerns über meine Lippen gekommen ist, wenn das von meinem Vater durch die Arbeit eines Menschenalters zusammengebrachte Geld für unnütze Spielereien und Sportsgeschichten aus dem Fenster geworfen wurde! Und ich sage das auch jetzt nicht, um dir einen Vorwurf zu machen, nur um Ulla ist's, um mein Kind! Auch sie soll nun ja eine Geldheirath schließen! Hast du's denn immer noch nicht gemerkt, Rochus, und hat dir's das Beispiel deiner Ahnen nicht gezeigt, welche Bewandtniß es damit hat? Ein Heirathsthaler gilt zwei Mark! sagt der Volksmund. Warum? Weil erheirathetes Geld flüchtiger ist als Schnee in der Sonne. Denn es ist meist kein ehrliches Geld! Und auf ein solches willst du die Ehre deines Hauses bauen? Wie oft hast du über den Krämergeist der Kaufleute gespottet, wie oft selbst das ehemalige Gewerbe des älteren Herrn v. Kunkelsberge verhöhnt. Er handelte mit Vieh! Und womit willst du jetzt handeln, Rochus? Mit deinen Kindern! Das nennst du Ehre? Mit einer solchen Ehre willst du der Herr deines Hauses sein? — Brich's ab, armer Rochus, brich's ab! Es ist alt und baufällig geworden."

Sie schwieg einen Augenblick wie erschöpft und sah trübe vor sich nieder. Und durch die momentane Stille klang deutlich das feine Knarren und Splittern im Gebälk dieses alten Hauses, welches die Mäuse benagten. (Fortsetzung folgt.)

bestätigt. Die betreffende Berliner Zuschrift an das Blatt besagt:

„Nach sicheren Erkundigungen ist es richtig, daß der vom „Vorwärts“ veröffentlichte Brief des Prinzen Albrecht überhaupt nicht in die Hände des Adressaten, des mit der Führung des Gardecorps betrauten Generallieutenants v. Winterfeld, gelangt ist. Der General war kurze Zeit nach der Absendung des Briefes aus anderer Veranlassung in Braunschweig beim Prinzregenten und konnte sich eine Bemerkung des Prinzen über die Görlitzer Feier erst am anderen Tage erklären, nachdem er aus den Zeitungen die Veröffentlichung des Schreibens ersehen hatte. Die Untersuchuug darüber, wie der Brief in falsche Hände und in die Spalten des socialdemokratischen Blattes gerathen konnte, hat bisher ergeben, daß er thatsächlich in Blankenburg zur Post gegeben und daß er höchst wahrscheinlich von der Berliner Post mit anderen, gerade damals nach der Beförderung des Generals zahlreich und meist ohne Wohnungsangabe eingetroffenen Briefen — auch auf dem Umschlag des Schreibens des Prinzen war die Wohnung nicht verzeichnet — im Bureau des Gardecorps in der Charlottenstraße abgeliefert worden ist. Von da gingen die Briefe durch Ordonnanzen zum Theil in verschlossener Mappe, zum Theil offen nach der Wohnung im Hotel Windsor. Ob der Brief unterwegs verloren worden oder ob er in dem Wohnhause weggekommen, ist noch nicht aufgeklärt. Jedenfalls ist also das Original und nicht eine Braunschweiger Abschrift den Weg der Untreue in das socialdemokratische Blatt gegangen.“

Der Brief betraf bekanntlich den Versuch einer Aussöhnung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck. Die Zuschrift behauptet in ihrem weiteren Theil, der Kaiser würde sich einer Aussöhnung nicht verschließen, nur daß nach dem, was seit dem Frühjahr 1890 geschehen ist, der erste Schritt dazu von der anderen Seite ausgehen müßte. Der „Hamb. Corr.“ hält es aber selbst nicht für räthlich, auf dies Thema weiter einzugehen.

Posen, 25. Mai. Eine heute Nachmittag stattgefundene, ruhig verlaufene **polnische Wählerversammlung** des Landkreises Posen stellte den bisherigen Abgeordneten, Fabrikbesitzer Cegielski, in erster Reihe, ferner den Probst Dr. v. Jazdzewski und Rittergutsbesitzer Czarlinski auf.

Landau, 22. Mai. Der vor kurzer Zeit vom Dienste suspendirte **Lieutenant Hofmeister** des 18. Infanterie-Regiments, der wegen angeblicher **socialistischer Umtriebe** auf seinen Geisteszustand untersucht wird, und deshalb noch immer im Garnisonlazareth gehalten wird, wird sich nächstens vor dem Militärbezirksgericht Würzburg wegen genannten Vergehens zu verantworten haben.

Friedrichsruh, 25. Mai. An einer heute hier veranstalteten **Huldigung von Oldenburgern** für den Fürsten **Bismarck** nahmen über 1000 Personen Theil. Professor Hullmann brachte das Hoch auf den Fürsten aus. Vier Damen trugen Gedichte auf Bismarck vor, welcher mit einem Hoch auf den Großherzog Peter antwortete. Er lobte die plattdeutsche Rasse, auch sei es ein Glück für Deutschland, daß wir mehr als eine Residenz und eine Dynastie hätten. Es sei das ein von Gott angeordnetes Culturmittel für die Deutschen gewesen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 25. Mai. Die **ungarische Delegation** wählte heute einstimmig Graf Aladar Andrassy zum Präsidenten und Koloman Szel zum Vice-Präsidenten. In seiner Antrittsrede hob der Präsident hervor, daß man, obwohl die friedlichen Verhältnisse in jeder Richtung und für die Zukunft als gesichert zu betrachten wären, im Interesse der Erhaltung dieser Verhältnisse beträchtliche militärische Ausgaben sich nicht ersparen könne. Redner wies hierbei auf Deutschland hin, welches ungeachtet der in parlamentarischen Kreisen bezüglich der Militärvorlage herrschenden Gegenströmung zu derartigen neuen Verfügungen genöthigt sei, von denen Oesterreich-Ungarn wenigstens jetzt noch verschont bleibe, und schloß mit Segenswünschen für den Monarchen. (Lebhafte Eljenrufe). — Zum Vorsitzenden des auswärtigen Ausschusses wurde Koloman Tisza gewählt. (W. T.)

Wien, 25. Mai. Heute Abend fand Empfang der Theilnehmer am **deutschen Philologentage** beim Hofe statt. Demselben wohnten bei: mehrere Erzherzöge, die obersten Hofchargen, der deutsche Botschafter Prinz Reuß, der baierische Gesandte Graf Bray, der sächsische Gesandte Graf Wallwitz, der Graf Kalnoky, die anderen gemeinsamen Minister, der Unterrichtsminister Gautsch, der Statthalter Graf Kielmansegg, der Bürgermeister Dr. Prix, die Mitglieder der Familie des Grafen Thun-Hohenstein und etwa 700 Theilnehmer am Philologentage. Gegen 8½ Uhr erschien der Kaiser und wandte sich zuerst an den Minister Gautsch und alsdann an den Vorsitzenden des Philologentages Hartel, bei welchem er sich über den Fortgang der Arbeiten des Congresses erkundigte. Hierauf ließ sich der Kaiser die Obmänner der einzelnen Comités vorstellen und verweilte etwa eine Stunde in der festlichen Versammlung. (W. T.)

Rußland.

* **[„Selbstkletterer“.]** Aus Petersburg wird der „Köln. Zeitung“ gemeldet: Ein Gemeiner des Jurgew'schen Infanterie-Regiments in Dünaburg hat einen Baumkletter-Apparat erfunden. Angeblich bewährte sich der genannte „Selbstkletterer“ bei einem jüngst im Beisein des Divisionscommandeurs angestellten Versuch vorzüglich. Mit dem Apparat an den Füßen erstiegen Leute leicht und sicher hohe Bäume, auf Commando hielten sie mitten im Klettern ein, luden bequem das Gewehr und feuerten. Ebenso leicht erstieg ein Soldat glatte Telegraphenpfosten. Der „Russische Invalide“ legt der Erfindung große Bedeutung bei bei Erkundungen, Waldvertheidigung, Zerstörung von Telegraphenleitungen etc. Beim Gehen wie Reiten können die Leute den Apparat an den Füßen behalten. Nur müssen die Fußgänger dann größere Schritte machen als gewöhnlich.

Coloniales.

* **[Aus Ostafrika.]** Die von Wißmann am Nyassasee angelegte Station und den Dampfer auf dem Nyassasee wird der Besieger des Sultans Sikke, Lieutenant **Prince**, übernehmen. Er ist jetzt von Tabora an die Küste zurückgekehrt und wird demnächst nach dem Nyassesee aufbrechen. Mit der Auswahl dieses Offiziers für den wichtigen Posten dürfte der stellvertretende Gouverneur Freiherr v. Schele einen guten Griff gethan haben; Lieutenant Prince ist am 1. April 1891 in die Schutztruppe eingetreten und gilt als ein tüchtiger, besonnener und mit den afrikanischen Verhältnissen sehr vertrauter Offizier.

XXX. Allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung.

III.

□ Leipzig, 25. Mai.

Die heutige dritte und letzte Sitzung wurde mit dem Gesange: „Ach bleib mit deiner Gnade“ eröffnet. Abg. **Rickert** sprach alsdann (wie bereits kurz gemeldet. D. R.) über: „Die freiwilligen Bildungsbestrebungen und Veranstaltungen und welche Stellung soll bei Lehrerschaft dazu einnehmen?“ Der Redner führte etwa Folgendes aus:

Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, deren Vorsitzender er sei, verfolge dieselben Ziele wie die allgemeine deutsche Lehrerversammlung, deshalb sei es nothwendig, daß sich beide Vereinigungen zu gemeinsamem Handeln die Hände reichen, um das deutsche Volk auf diejenige geistige Stufe zu erheben, die ihm zukomme. Es gehe eine große geistige Gährung durch das Volk. Wenn auch die Endziele der geistigen Gährung noch nicht vollständig klar erkennbar hervortreten, so stehe doch soviel fest, daß das deutsche Volk dringend verlange, an den großen geistigen Errungenschaften der Nation, die bisher nur das Privilegium gewisser Gesellschaftsklassen gewesen seien, vollen Antheil zu nehmen. Wir, die Vertreter des mittleren Bürgerstandes — so etwa fuhr der Redner wörtlich fort —, die Vertreter der Bourgeoisie, wie man uns von gewisser Seite höhnisch nennt, und ich bin stolz auf diesen Namen, also wir, die Vertreter des mittleren Bürgerstandes in Stadt und Land, haben die Pflicht, dem Bildungsandrängen der Massen Gehör zu geben. Die Zeit ist vorüber, in der die Bildung lediglich das Privilegium der höheren Klassen gewesen ist. Deshalb haben wir in erster Reihe die allgemeine Volksschule zu erstreben. (Stürmischer Beifall.) Die allgemeine Volksschule ist nur die Consequenz des allgemeinen Wahlrechts und der allgemeinen Dienstpflicht. Die allgemeine Volksschule, in der das gesammte Volk, alle Stände ohne Unterschied die Grundlagen der Bildung für die Zukunft erhalten, in der der Sohn des Ministers neben dem des Arbeiters sitzen soll, ist eine eminent sociale Forderung. Die allgemeine Volksschule, in der zwischen den verschiedenen Ständen Freundschaften für die ferne Zukunft geschlossen werden könnten, würde die sociale Kluft, die zwischen den verschiedenen Gesellschaftsklassen gähnt, überbrücken. Selbstverständlich erstreben wir keine Halbbildung, sondern volle, wahre Bildung. Dazu ist aber die Schule allein nicht ausreichend. Die Fortschritte der Zeit stellen an den Einzelnen so viel Anforderungen, daß die kurze Schulzeit nicht ausreichend ist. Ebenso wie Sie niemals aufhören dürfen, zu lernen, wenn Sie lehren wollen, so darf jeder Einzelne nicht aufhören zu lernen, auch wenn er die Schule längst verlassen hat, wenn er den immer größer werdenden Anforderungen der Zeit Genüge leisten soll. Deshalb geht an Sie, meine Herren, die Aufforderung, uns in unseren Bestrebungen zu helfen. Man wendet von socialdemokratischer Seite ein, wir meinen es mit unseren Bestrebungen nicht ernst, wir fürchten unsere Macht über die Arbeiterklasse zu verlieren, denn Wissen ist Macht. Ich kann Herrn Wilhelm Liebknecht nicht Unrecht geben, wenn er in seiner Broschüre „Wissen ist Macht“ sagt: Die Bildung der Arbeiter in England und Frankreich ist weiter fortgeschritten als in Deutschland, und ebenso ist es wahr, daß unter den bürgerlichen Klassen nicht der nöthige Opfersinn, für die Bildung der arbeitenden Klassen Sorge zu tragen, vorhanden ist. Allein im allgemeinen dämmert auch in dieser Beziehung in Deutschland bereits die Morgenröthe. Vielfach giebt sich allerdings das besitzende Bürgerthum nur dem Gelderwerb und Genusse hin, während man anerkennen muß, daß die Arbeiter oftmals nach des Tages Lasten und Mühen des Nachts bei der Petroleumlampe die Lücken ihres Wissens auszufüllen suchen. Pflicht des deutschen Bürgerthums ist es, dem Wissensdrange der unteren Klassen zu entsprechen, und die Lehrer sind in erster Reihe berufen, hierbei mitzuwirken. Es liegt mir fern, Sie zur Förderung einer Parteipolitik aufzufordern. Das, was die Gesellschaft für Verbreitnng von Volksbildung, die Schultze-Delitzsch im Jahre 1871 gegründet hat, erstrebt, können alle Parteien, auch die Socialdemokratie fördern. Leider erfreut sich die genannte Gesellschaft bei weitem nicht der nöthigen Unterstützung. Ganz besonders in Süddeutschland steht man der Gesellschaft noch vielfach fern. Die Gesellschaft zählt 10 große Verbände, 400 Vereine mit insgesammt 200 000 Mitgliedern. Das ist im Verhältniß zu den 10 Millionen Reichstags-Wählern in Deutschland eine sehr geringe Betheiligung. Wir haben in den letzten 10 Jahren 75 000 Mk. für Wanderlehrer, 453 000 Mk. für Volksbibliotheken ausgegeben, eine Reihe von Fortbildungsschulen u. s. w. gegründet. Unsere weiteren Bestrebungen bestehen in der Gründung von Lesehallen, Volkskindergärten, Volksunterhaltungs-Abenden u. s. w. Allein, wenn unsere Bestrebungen weiteren erfolgreichen Fortgang haben sollen, dann ist es erforderlich, daß die deutschen Lehrer uns helfen. Die Socialdemokraten könnten alsdann nicht sagen, daß Geldprotzen für die Gesellschaft thätig seien. (Heiterkeit.) Wenn der Lehrer seinen Beruf in idealer Weise erfüllen will, dann darf seine Thätigkeit in der Schule nicht abgeschlossen sein, er muß Antheil an den Bildungsbestrebungen des Volkes nehmen. Dadurch würde der Lehrer sich ungeahnte Verdienste erwerben, denn es ist nicht zu verkennen, daß die größere Bildung nicht bloß die Kluft zwischen den verschiedenen Gesellschaftsklassen überbrücken, sondern auch zur Erhöhung der Volkswohlfahrt beitragen würde. Helfen Sie uns, meine Herren, in unseren Bestrebungen, die darauf gerichtet sind, daß die Bildung des deutschen Volkes, dem allgemeinen Wahlrecht entsprechend, ausgestaltet wird. (Stürmischer Beifall.) Der Redner empfahl schließlich die Annahme folgender (bereits mitgetheilter) Resolution:

1. „Volksbildung und Volksgesittung können durch die Jugenderziehung und den Jugendunterricht (einschließlich der Fortbildungsschule) allein nicht dauernd sichergestellt werden.

2. Die Fortsetzung der Culturarbeit im reiferen Alter muß größtentheils der freiwilligen Thätigkeit überlassen bleiben und erfordert entsprechende Einrichtungen. Als solche sind zu bezeichnen: Bildungsvereine, Volksbibliotheken, Volksvorlesungen, öffentliche Vorträge belehrenden Inhalts, Unterrichtscurse für Erwachsene, Volksunterhaltungsabende etc.

3. Die 30. allgemeine deutsche Lehrerversammlung empfiehlt der deutschen Lehrerschaft, insbesondere auch den Lehrervereinen, die thatkräftige Unterstützung der freiwilligen Bildungsbestrebungen und Veranstaltungen, sowie derjenigen Vereinigungen, welche die Hebung und Vertiefung der Volksbildung zum Ziele haben.“

Lehrer **Tews** (Berlin) schloß sich den Ausführungen des Referenten in allen Punkten an. Wenn die allgemeine Volksschule sich bewähren solle, dann müsse sie sich auf der breiten Masse des Volkes aufbauen. Deshalb habe der Lehrer die Pflicht, zur geistigen Hebung und socialen Besserstellung der Volksmassen mitzuhelfen, denn auf einem Sumpfboden könne die allgemeine Volksschule niemals zur Blüthe gelangen. Wenn man in Rußland jetzt das beste Schulgesetz einführte, so würde das wenig Erfolge zeitigen, da dort die gesammten Vorbedingungen für eine gute Volksschule fehlen. Es sei auch erforderlich, daß der Lehrer unters Volk gehe, damit er die Bedürfnisse desselben aus eigener Anschauung kennen lerne. Dadurch stähle er sich für seine Aufgabe. Man könnte einwenden: der Lehrer könnte durch Betheiligung an den Bestrebungen der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung seinen speciellen Beruf vernachlässigen. Abgesehen von der Unbegründetheit dieser Einwendung sei zu bemerken, daß die Lehrer, insbesondere auf dem Lande, vielfach zu Dienstleistungen, wie z. B. zu dem niederen Küsterdienste herangezogen werden, die mit dem Lehrerberufe absolut nichts zu thun haben, ja bisweilen geradezu entehrend seien, so daß der preußische Cultusminister Dr. Bosse die Anordnung getroffen habe, bei Neuanstellungen von Lehrern dieselben von dem niederen Küsterdienste zu entbinden. Der Redner empfahl schließlich ebenfalls die Resolution des Referenten zur Annahme.

Lehrer **Kalb** (Gera): Es könnte den Anschein haben, als seien die deutschen Volksschullehrer den Volksbildungsbestrebungen bisher fern gestanden. Vielfach sei dies allerdings der Fall. In früheren Zeiten haben sich die Volksschullehrer bedeutend mehr an den Volksbildungsbestrebungen betheiligt. Man habe aber die Lehrer von diesen Bestrebungen verdrängt, da man an gewisser Stelle nicht wollte, daß dieselben allzusehr mit dem Volke Umgang haben. Man habe Lehrer veranlaßt, aus Gesangvereinen auszuscheiden, weil sich 1 bis 2 Socialdemokraten unter den Mitgliedern dieser Vereine befanden. Ja, man habe sogar Lehrer, die sich an den Volksbildungsbestrebungen betheiligt, als Socialdemokraten verdächtigt. Die älteren Lehrer haben sich deshalb zurückgezogen und die jüngeren haben sich an diesem Verhalten ein Beispiel genommen. Ferner habe die Thätigkeit der Lehrer in den Volksbildungsvereinen im allgemeinen wenig Anerkennung gefunden. Wenn ein Mann, der den Doctor- oder Professortitel hatte, als Vortragender angekündigt war, dann sei das Lokal gefüllt gewesen, sei aber der Vortrag eines Lehrers angekündigt gewesen, dann habe man zum Theil leere Bänke gesehen. In neuerer Zeit betheiligen sich die Lehrer wieder mehr an den Volksbildungsbestrebungen. Es sei aber nothwendig, der Thätigkeit der Lehrer mehr Anerkennung und auch freie Bahn für wirklich freie Vorträge zu schaffen.

Lehrer **Bär** (Dresden) machte Bedenken geltend, den Lehrer seinem Berufe zu entfremden und ihn mit Dingen zu belasten, die außerhalb seiner Berufsthätigkeit liegen.

Es sprachen noch Lehrer Walther (Operade), Director Harry Schmidt (Berlin) und der Referent, der ganz besonders dem Lehrer Kalb empfahl, nicht allzusehr empfindlich zu sein. — Die Thesen des Referenten gelangten alsdann einstimmig zur Annahme.

Die Tagesordnung war danach erledigt.

Der Vorsitzende, Realschuldirector Debbe (Bremen) constatirte in seinem Schlußworte, daß bei allen Verhandlungen der Geist der Friedfertigkeit und das Bestreben geherrscht habe, das Gute zu fördern. Die Verhandlungen seien auch von einem echt christlichen Geiste durchweht gewesen. Auch bei der Verhandlung über die Simultanschul-Frage sei, trotz der heftigen Debatte, kein Wort gegen das Christenthum gefallen. So solle es in den deutschen Lehrer-Versammlungen auch stets bleiben. (Lebhafter Beifall.)

Der Vorsitzende brachte alsdann auf den Kaiser und das deutsche Vaterland ein dreifaches Hoch aus, worauf die Versammelten: „Lob, Ehr' und Preis sei Gott“, sangen.

Der Vorsitzende bemerkte noch, daß das nächste Mal die allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung und der deutsche Lehrertag gemeinschaftlich tagen werden und brachte auf diese Vereinigung ein dreifaches Hurrah aus. Endlich dankte der Vorsitzende den Behörden und der Bürgerschaft Leipzigs für den der Versammlung bereiteten freundlichen Empfang und erklärte hierauf die dreißigste allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung für geschlossen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Herrenhaus.

Berlin, 26. Mai. Heute fand die erste Berathung des **Ergänzungssteuergesetzes** statt. Graf **Frankenberg** sprach sich gegen die ganze Steuerreform aus, welche nur der Socialdemokratie in die Hände arbeite. Graf **Klinkowström** hält die Reform im Interesse der Entlastung der schwächeren Schichten der Bevölkerung für nothwendig. Graf **Schulenburg**-Beetzendorf begrüßte die Abschaffung der ungerechten staatlichen Grundsteuer, welche nur durch die Reform möglich geworden sei. Der Finanzminister Miquel habe den Ausgleich gefunden zwischen den Anforderungen der Grundbesitzer und den Anforderungen des Staates. Oberbürgermeister **Becker** hält die Steuergesetze für gesund und richtig, wünschte aber lieber statt der Ergänzungssteuer die Erbschaftssteuer. Der Finanzminister **Miquel** meinte, die Erbschaftssteuer würde weder in diesem noch im Abgeordnetenhause eine Mehrheit finden. Schon deshalb müßte man von dieser Steuer von vornherein absehen. Aber die Erbschaftssteuer lasse auch nicht eine gleichmäßige höhere Besteuerung des fundirten Einkommens zu. Dieselbe sei ungerecht und nicht elastisch genug, um den Bedürfnissen des Staates zu genügen.

Das Ergänzungssteuergesetz wurde darauf an eine Commission von 15 Mitgliedern verwiesen. Das Communalabgabengesetz wurde einer anderen Commission überwiesen.

Wahlnachrichten.

Berlin, 26. Mai. Oberstlieutenant **v. Egidy** sprach gestern vor einer Versammlung der Wähler des ersten Berliner Wahlkreises, welche das Concerthaus dicht füllte. Derselbe lehnte es ab, sich auf einzelne Fragen abstempeln zu lassen, jedoch erklärte er sich gegen die Erhöhung der Militärmacht.

Der „**Evangelische Bund**“ erläßt einen **Aufruf zu Gunsten der Militärvorlage.**

Candidaten der freisinnigen Vereinigung sind Handelskammerpräsident **Koepp in Wiesbaden**, Amtsrichter **Gaulke in Usedom**, Oberlehrer **Werner** aus Berlin in **Demmin-Anclam**, Gutsbesitzer **Woike** in **Naugard**-Regenwalde.

Der „Freisinnigen Zeitung“ wird aus Neisse gemeldet: Herr **v. Huene** habe erklärt, er wolle zwar nicht candidiren, doch sei er bereit, eine auf ihn fallende Wahl anzunehmen.

Professor **Bar** hat die freisinnige Candidatur in Holzminden angenommen.

Dau-Hohenstein ist gestern im ersten mecklenburgischen Wahlkreise Hagenow aufgestellt worden. Die Stimmung soll günstig sein.

Die **Liegnitzer** Freisinnigen verhandeln mit **Kochhann** wegen der Candidatur.

In **Ruppin-Templin** candidirt seitens der freisinnigen Volkspartei der bisherige Abg. Bohm, seitens der freisinnigen Vereinigung Amtsrichter Wieser.

Berlin, 26. Mai. Der **Kriegsminister** veröffentlicht im „Reichsanzeiger“ zur **Rechtfertigung des Hauptmanns Prey** vom Grenadier-Regiment Prinz Karl von Preußen in Frankfurt a. O. gegenüber der Behauptung des Abg. Bebel, daß Prey seinen Burschen Issmar direct derart mißhandelt hätte, daß derselbe nach mehrwöchigem Krankenlager verstarb, das Schreiben Bebels an den Kriegsminister und das Protokoll über die Zeugenaussage Bebels in dem gegen Prey eingeleiteten Verfahren. Bebel erklärt darin, daß er das Schreiben, auf Grund dessen er die Behauptung aufgestellt habe, wenige Tage nach der betreffenden Reichstagsverhandlungen vernichtet habe. Er könne auch, da ihm der Name des Gewährsmannes nicht erinnerlich sei, denselben nicht bezeichnen. Der Kriegsminister fügt hinzu, das Verfahren gegen Prey sei wegen Mangels jeglichen Beweises eingestellt worden. Bebel schütze die Immunität des Abgeordneten vor einer Verfolgung. Unter diesen Umständen bleibe zur Rechtfertigung Preys nur die Veröffentlichung des Sachverhalts übrig.

— Der „Reichs-Anzeiger“ hebt entgegen einer in der Presse geäußerten Anschauung hervor, die **österreichischen Vereinsthaler** und Vereinsdoppelthaler seien nach wie vor gesetzliches Zahlungsmittel.

— Die „Vossische Ztg.“ sagt zu der Nachricht, daß die **„neue Fraction“ des Herrenhauses Hrn. Dr. Baumbach** ersucht hat, aus der Fraction auszuscheiden: „Das ist eine Anmaßung, die hoffentlich alle auch nur einigermaßen liberalen Mitglieder der Fraction zum Austritt aus dem Verbande veranlassen wird.“

Berlin, 26. Mai. Bei der heute Nachmittags fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der preußischen **Lotterie** fielen:

1 Gewinn von 300 000 Mk. auf Nr. 54 746.

1 Gewinn von 50 000 Mk. auf Nr. 33 989.

2 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 49 392 156 962.

2 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 57 253 150 686.

36 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 712 7440 10 734 15 786 18 439 40 912 41 203 44 878 63 792 69 293 78 662 79 962 82 544 92 677 94 075 95 051 99 641 101 318 123 123 123 670 123 925 124 567 126 451 131 879 133 186 138 906 139 771 140 286 162 088 162 723 166 010 168 444 168 519 176 778 183 767 186 099.

40 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 1378 3849 16 400 19 285 30 086 32 661 34 054 42 100 56 191 57 676 66 710 69 092 79 329 82 284 83 158 90 050 92 960 94 237 97 442 104 840 111 766 115 375 117 587 120 907 126 042 126 429 126 989 127 117 129 597 131 746 132 023 140 704 143 392 152 749 154 367 157 633 159 161 173 818 176 139 181 932.

Rom, 26. Mai. Bei der heutigen Sitzung der **Deputirtenkammer** waren Saal und Tribünen überfüllt. Das Haus trat in die Berathung der von Fortir beantragten und von der Regierung genehmigten Tagesordnung ein, wodurch die Kammer von den Erklärungen der Regierung Akt nimmt und zugleich dem Cabinet Vertrauen ausspricht. Ministerpräsident **Giolitti** vertheidigte das Cabinet gegen die Angriffe mehrerer Redner, welche demselben vorwarfen, daß das Versammlungsrecht nicht respectirt und bei den Wahlen betrügerische Manipulationen verübt worden seien, sowie daß der Geistlichkeit zu sehr entgegengekommen würde. Giolitti schließt mit der Aufforderung, die Kammer solle erklären, ob sie das Cabinet für fähig halte, zu regieren, oder nicht. Die Tagesordnung Fortis wurde darauf mit 227 gegen 72 Stimmen angenommen. Crispi, Nicotera, Sonnino enthielten sich der Abstimmung. Rudini stimmte gegen die Tagesordnung.

Danzig, 27. Mai.

* **[Zum Kaiserbesuch]** erfahren wir noch, daß Se. Majestät der Kaiser am 31. Mai Nachmittags 3½ Uhr hier einzutreffen und sich sofort auf die Schichau'sche Werft zur Taufe der Corvette J. zu begeben beabsichtigt. Nach der Taufe ist eine Manövrirfahrt mit einem Torpedoboot, event. eine kurze Truppenbesichtigung und ein kurzes Festmahl im Offizier-Casino des 1. Leibhusaren-Regiments vorläufig in Aussicht genommen. Am Abend des 31. Mai soll die Rückreise nach Berlin angetreten werden.

* **[Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 26. Mai.]** Vorsitzender Herr Otto Steffens; Vertreter des Magistrats die Herren Oberbürgermeister Dr. Baumbach, Bürgermeister Hagemann, Stadträthe Dr. Samter, Trampe, Ehlers, Claassen, Gronau.

Die Verhandlungen beginnen heute in einer nichtöffentlichen Sitzung, in welcher eine kurze Vorbesprechung über die **Stadtbaurathwahl** stattfindet. In öffentlicher Sitzung wird dann zunächst diese Wahl vollzogen. Bei derselben werden 51 Stimmzettel abgegeben. 33 Stimmen fallen auf Herrn Garnison-Bauinspector Fehlhaber zu Danzig, 16 auf Herrn Stadtbaurath Meyer in Bromberg, 2 auf Herrn Stadtbaumeister Otto in Danzig. Herr Fehlhaber ist somit zum Stadtbaurath auf 12 Jahre mit dem früher schon festgestellten Gehalt von 7000 Mk. gewählt.

Vor Eintritt in die weitere Tagesordnung bewilligt die Versammlung auf den dringlichen Antrag des Magistrats zur Einzäunung des städtischen Gemüllabladeplatzes 500 Mk.

Von einem Dankschreiben und von dem Protokoll über die Monatsrevision des städtischen Leihamtes am 18. Mai nimmt die Versammlung Kenntniß.

Herr Dr. Wallenberg sen. hat im vorigen Sommer und Herbst, als die Choleragefahr auch Danzig bedrohte, während einer längeren Krankheit des Herrn Sanitätsrath Dr. Freymuth die Functionen des Oberarztes am Lazareth am Olivaer Thor übernommen und bis zur Genesung des Herrn Dr. Freymuth geführt, eine Entschädigung für diese bedeutende Mühewaltung jedoch abgelehnt. Der Magistrat hat nun im Einverständniß mit der Stadtverordneten-Versammlung und zugleich in deren Namen Herrn Dr. Wallenberg in einem Schreiben herzlichen Dank für die in verantwortungsvoller Zeit dem städtischen Lazareth gewidmete ärztliche Fürsorge und die dabei bewiesene selbstlose Hingebung und Berufstreue ausgesprochen und diesem Schreiben als ein Zeichen der Anerkennung und Hochachtung ein Ehrenangebinde beigefügt, bestehend in einer kunstvoll ausgestatteten Mappe mit photographischen Aufnahmen von Danzig und der Curike'schen Chronik der Vaterstadt. Der Magistrat macht hiervon heute der Versammlung Mittheilung mit dem Hinzufügen, daß Herr Dr. Wallenberg seine herzliche Freude über die sinnige Ehrengabe ausgesprochen und seinen Dank auch der Stadtver-

ordneten-Versammlung zu übermitteln gebeten habe. Die Versammlung nimmt davon Kenntniß.

Am 20. Dezember v. Js. hat die Stadtverordneten-Versammlung bekanntlich die Aufnahme einer mit $3\frac{1}{2}$ oder 4 Procent zu verzinsenden **Anleihe von 4 750 000 Mark** zur Bestreitung der Kosten für den Schlacht- und Viehhofbau, die Markthalle, Canalisation von Langfuhr u. s. w. beschlossen. Unterm 25. März d. J. hat der Bezirks-Ausschuß diese Anleihe genehmigt mit der Bedingung, daß die zur schnelleren Tilgung der $4\frac{1}{2}$procentigen Anleihe von 1873 bestimmten 900 000 Mk. bis 1912, die übrigen 3 850 000 Mk. bis spätestens 1937 zu tilgen seien. Ein Privilegium zur Ausgabe von Anleihescheinen hat der Magistrat bisher nicht nachgesucht, da inzwischen Verhandlungen mit der Gothaer Lebensversicherungsbank eingeleitet waren, wonach diese die Anleihe übernehmen wollte. Sie hat sich jetzt dazu definitiv bereit erklärt, verlangt eine Verzinsung von 3,8 Procent und eine Tilgung von mindestens 1 Procent unter Zuwachs der später ersparten Zinsen, gewährt dem Magistrat jedoch das Recht, in einzelnen Jahren die Tilgungsquoten bis zu 5 Proc. zu erhöhen. Die Anleihe soll von Seiten der Bank unkündbar sein, so lange die Stadt ihre Verpflichtungen erfüllt. Der Magistrat hält im Einverständniß mit der Kämmerei-Deputation, welche darüber wiederholt berathen hat, diese Offerte für vortheilhaft und beantragt die Ermächtigung, den Anleihevertrag abzuschließen, jedoch nur in Höhe von 4 548 000 Mark, da bei Annahme der Offerte der Gothaer Bank die Coursverluste und Nebenkosten wegfallen, die Amortisation der Anleihe auch erst in 2 Jahren beginnen darf und somit der Anleihebetrag nach genauer Berechnung des Herrn Kämmerers um über 200 000 Mk. reducirt werden konnte. Der Vorsitzende der Versammlung und Herr Dr. Baumbach geben nähere Erläuterungen zu der Vorlage, wonach Herr Dr. Baumbach längere Zeit persönlich mit der Gothaer Bank verhandelt und schließlich das in Rede stehende Abkommen erzielt hat, dessen Annahme die Stadt der Nachsuchung eines allerhöchsten Privilegs und der Ausgabe von Anleihescheinen überheben würde. Der Anleihebetrag soll der Stadt nach und nach je nach Bedarf gezahlt werden, wodurch ebenfalls Ersparniß an Zinsen eintritt. — Die Versammlung nimmt hierauf einstimmig die Magistrats-Vorlage an.

Zur Aufstellung von Marmor-Gedenktafeln auf den Gräbern der bei dem großen Speicherbrande verunglückten Mitglieder der Feuerwehr bewilligt die Versammlung 300 Mk., zur täglichen Abfuhr des Gemülls und Kehrichts in Neufahrwasser eine Erhöhung der bisherigen Enschädigung um monatlich 75 Mk. Sie genehmigt dann die Abtretung der zur Erweiterung des Rangir- und zur Anlage des neuen Central-Bahnhofs erforderlichen Parzellen städtischen Geländes in Altschottland und am Schwarzen Meer für 1,50 Mk. pro Qu.-Meter und des Irrgartens für 21,50 Mk. pro Qu.-Meter, den Austausch kleiner Terrainstriche an der Brösener Chaussee mit dem Fiscus, den Verkauf eines Terrainstreifens von ca. 12 Qu.-Meter auf Schäferei an den Kaufmann Ick für 12 Mk. pro Qu.-Meter und die Grundzinsbefreiung mehrerer zu Deichbauten abgetretener Parzellen in Guteherberge.

Eine kurze Debatte entstand bei der Vorlage wegen Abtretung des Terrains des großen **Irrgartens zum Centralbahnhofe.** Herr Dr. Baumbach theilte mit, daß als Kaufpreis circa 200 000 Mk., vorbehaltlich der späteren genauen Verrechnung, an die Stadt gezahlt werden. Herr Hybbeneth weist darauf hin, daß die Rampe am Olivaerthor eine so große Neigung erhalten solle, daß Unglücksfälle zu befürchten seien. Bei Prüfung der Bauprojecte sei dieser Einwand abgewiesen worden, er wolle jedoch auch bei dieser voraussichtlich letzten Gelegenheit darauf hinweisen. Herr Dr. Baumbach erwidert, daß das Project landespolizeilich genehmigt sei, ein Einwand also jetzt nichts mehr nützen könne. Die Bahnverwaltung habe sich in dem mit der Stadt abgeschlossenen Vertrage aber bereit erklärt, die Rampen möglich weit auszuziehen, die Neigungen also zu verringern. Herr Breidsprecher weist darauf hin, daß man erst die Construction der Ueberführung kennen müsse, ehe sich hierbei etwas machen lasse. Der Abtretungsvertrag wird schließlich einstimmig genehmigt, dabei aber nach einem Antrage des Herrn Münsterberg an den Magistrat das Ersuchen gerichtet, s. Z. darauf hinzuwirken, daß die Rampe am Olivaerthor möglichst wenig steil construirt werde.

Schließlich wurde ein neues Reglement für das städtische Leihamt, das vom Magistrat und einer von der Versammlung eingesetzten Commission nochmals revidirt worden ist, berathen und durchweg nach den Commissionsvorschlägen angenommen.

* **[Flottenbesuch.]** Wie bereits telegraphisch gemeldet, tritt die **Manöverflotte** am Donnerstag, den 1. Juni, von Kiel aus in kriegsmäßiger Weise eine Fahrt nach dem östlichen Theil der Ostsee an. Die Manöverflotte unter dem Oberbefehl des Vice-Admiral Schröder zerfällt bekanntlich in die erste Division, bestehend aus den Panzerschiffen „Baden" (Flaggschiff), „Baiern", „Sachsen", „Württemberg" und dem Aviso „Meteor", und in die zweite Division (Chef Contre-Admiral Karcher), bestehend aus den Panzerschiffen „König Wilhelm" (Flaggschiff), „Deutschland", den Panzerfahrzeugen „Beowulf", „Frithjof" und dem Aviso „Jagd". Von Kiel aus geht dieses stattliche Geschwader in forcirter Fahrt direct nach Memel und von dort am Montag, den 5. Juni, in der Frühe nach Zoppot. **Auf der Rhede von Danzig** werden die beiden Flottenabtheilungen in den Tagen vom 5. bis 10. Juni gemeinsame Uebungen nach einer zu Grunde gelegten Idee vornehmen, am Sonntag, den 11. Juni ist Ruhetag und am Montag, den **12. Juni geht die Flotte zunächst nach Kolberg** und von dort über Saßnitz und Warnemünde wieder nach Kiel in See, wo die Ankunft am 20. Juni erfolgen wird. Anfangs Juli wird sodann die Fahrt nach der Nordsee angetreten, von wo aus die Manöverflotte Mitte August wiederum nach der Ostsee, und zwar zunächst nach der Danziger Rhede, zurückkehren wird.

* **[Verbandstag der westpreuß. Schuhmacher-Innungen.]** Wie bereits kurz mitgetheilt, findet in Graudenz am 9. und 10. Juli der 5. ordentliche Verbandstag westpreußischer Schuhmacher-Innungen statt. In der am Sonntag, 9. Juli, Nachmittags 4 Uhr, beginnenden Vorversammlung soll die Begrüßung der Delegirten, die Wahl der Bureaux und der Commissionen erfolgen. Die Hauptversammlung beginnt am Montag, 10. Juli, mit folgender Tagesordnung: Bericht über die Thätigkeit des Verbandes in den beiden letzt verflossenen Geschäftsjahren pro 1891/93, Rechnungslegung und Dechargeertheilung, Beschlußfassung über Verbands-Statuten und Sterbeunterstützungs-Statuten, Besprechung über Verbandsangelegenheiten. Wie wir hören, verspricht die Betheiligung an dem Verbandstage eine sehr große zu werden.

* **[Sterbekasse für die Lehrer der Provinz Westpreußen.]** Dem in Elbing erstatteten allgemeinen Bericht über die Verhältnisse der Sterbekasse entnehmen wir, daß dieselbe am 1. Januar 1880 in Wirksamkeit getreten ist, und daß die Zahl der Mitglieder zur Zeit 141 beträgt, welche 56 800 Mk. an Sterbegeld versichert haben. Die angesammelten Bestände belaufen sich auf 13 111 Mk. Bei den 8 Sterbefällen, welche seit dem Bestehen der Kasse innerhalb der Reihe der Mitglieder eingetreten sind, hat dieselbe an die Hinterbliebenen der Verstorbenen 2820 Mk. ausgezahlt, und zwar erfolgt laut Statut die Zahlung des Sterbegeldes sogleich auf Vorlegung des Aufnahmescheines, der Sterbeurkunde und einer beglaubigten Quittung. Die Versicherung ist statthaft in Höhe von 200, 300, 400, 500 und 600 Mk. Mitglieder können werden alle Volksschullehrer in der Provinz Westpreußen, desgleichen die Lehrer an Mittelschulen, den Seminaren und den höheren Lehranstalten, die an öffentlichen Schulen angestellten Lehrerinnen und die Schulinspectoren; auch können die Lehrer, welche Mitglieder der Sterbekasse sind, auf den Todesfall ihrer Ehefrauen sich oder den Angehörigen derselben ein Sterbegeld sichern. Aufnahmefähig sind die vorbezeichneten Persönlichkeiten, sofern sie das 50. Lebensjahr noch nicht überschritten haben und von chronischen, lebensgefährlichen Leiden frei sind. Die Beiträge sind halbjährlich zu entrichten; sie bemessen sich, wie bei den Lebensversicherungen, nach dem Beitrittsalter und der Höhe des versicherten Sterbegeldes. Auf je 100 Mk. beträgt der jährliche Beitrag bei einem Lebensalter von 20 Jahren 1,40 Mk.; er steigt bis zum 45. Jahre durchschnittlich um 10 Pf., von da ab um 20 Pf. Auch ist auf je 100 Mark ein Eintrittsgeld von 1 Mark zu entrichten. Der Vorstand stellte hierbei in Aussicht, daß er in Erwägung ziehen werde, der nächsten Generalversammlung auf Grund des § 26 des Statuts den Antrag zu unterbreiten, daß Anordnung getroffen werde, solche Mitglieder, welche bereits eine gewisse Quote des versicherten Sterbegeldes eingezahlt haben, von ferneren Beiträgen ganz zu befreien. — Die Versammlung prüfte, wie uns nachträglich mitgetheilt wird, die Jahresrechnung für 1892 und entlastete den Rendanten. Derselbe nahm Gelegenheit, über die Einrichtung der Kassenbücher, die Belegung entbehrlicher Bestände, die Aufbewahrung der Werthpapiere ꝛc. Mittheilung zu machen. Zum Schluß wurden die ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes und der Revisionscommission durch Acclamation wiedergewählt, ein vollgiltiges Zeugniß der Anerkennung der Wirksamkeit des gesammten Vorstandes. Indeß wurde aus der Mitte der Versammlung unter lebhafter Zustimmung des Vorstandes die geringe Zahl der Theilnehmer an der Generalversammlung sehr beklagt, noch mehr aber in Anbetracht des weiten Kreises der Beitrittsberechtigten die unbedeutende Zahl der Mitglieder. Als Grund dieser letzteren Erscheinung ist bekannt, daß in vielen Kreisen der Provinz — auch in Danzig — gesonderte Sterbekassen für Lehrer bestehen; es sollte aber die Mitgliedschaft bei diesen den Beitritt zur Provinzialsterbekasse nicht hindern. Anmeldungen nehmen entgegen der Vorsitzende des Vorstandes, Hauptlehrer Schulz I., und der Rendant, Lehrer Opitz, beide in Danzig.

Aus der Provinz.

△ **Tuchel**, 26. Mai. Am 28. **Mai** findet im Saale des Hotel Neumann hierselbst eine **polnische Wählerversammlung** statt, in welcher über die Aufstellung eines Candidaten zum Reichstage Beschluß gefaßt werden soll. Wahrscheinlich wird der Rittergutsbesitzer v. Wolszlegier in Schönfeld von den Polen aufgestellt werden.

m **Neumark**, 26. Mai. Der **landwirthschaftliche Kreisverein**, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, versendet soeben den Geschäftsbericht für sein drittes Geschäftsjahr 1892. Nach demselben hat der Verein außer dem zur Unterbringung der Waaren hierorts eingerichteten Lagerhause noch Verkaufsstellen und Lagerhäuser in Löbau bei Herrn Hoppenrath und in Bischofswerder (Bahnhof) bei Herrn v. Sypniewski eröffnet. Zur Förderung der Rindviehzucht bestanden am Ende des Jahres 22 Bullenstationen, von denen im letzten Geschäftsjahre 19 neu eingerichtet wurden. Wegen der periodenweise mehrfach im Kreise aufgetauchten Maul- und Klauenseuche sind neue Eberstationen nicht gegründet; am Schlusse des Jahres bestanden deren zwei. — Aus dem Versicherungsbetriebe — Hagel- und Feuerversicherung — erwuchs dem Verein eine Einnahme von 1793 Mk. Bedarfsartikel wurden an die Genossen vertheilt: Saatgetreide 1097 Ctr., Klee- und Grassamen 627 Ctr., Saatkartoffeln 750 Ctr., Futtermittel 2054 Ctr., Düngstoffe 7715 Ctr. und Steinkohlen 58 740 Ctr. Den Vorstand bilden die Herren Gutsbesitzer Dembeck-Marienhof und Thierarzt Willert-Neumark, welche ein Gehalt von je 1800 Mk. beziehen. — Der gestern hier abgehaltene **Vieh- und Pferdemarkt** war nur mäßig beschickt. Es entwickelte sich jedoch bei niedrigen Preisen ein recht lebhafter Handel. — Die **Feststellung des Wahlergebnisses** zum Reichstage wird für den Wahlkreis Löbau-Rosenberg hierorts am 19. Juni stattfinden.

8 **Köslin**, 26. Mai. Die **Wahlcampagne** scheint nun endlich auch hier in Fluß zu kommen. Nachdem nämlich der hiesige **Verein kleinerer und bäuerlicher Grundbesitzer** zu Sonnabend, den 27. d. Mts., eine Sitzung anberaumt und, weil zu der bevorstehenden Reichstagswahl Stellung genommen werden soll, ein hiesiger Liberaler einen Vortrag in Aussicht gestellt hat, auch Gästen den Zutritt gestattet hat, ladet der **conservative Verein** seine und die Mitglieder des hiesigen Zweigvereins des Bundes der Landwirthe, sowie ebenfalls Gäste zufällig (!) zu derselben Stunde zu einem Vortrage des conservativen Reichstagscandidaten v. Gerlach ein.

Aus Hinterpommern, 25. Mai. **Fürst Bismarck** ist Eigenthümer eines der beiden im Kreise Rummelsburg belegenen gleichnamigen Güter Missow. Durch Verfügung der königl. Regierung zu Köslin wurden die durch den Neubau der Missower **Schule nothwendig gewordenen Baukosten** ausschließlich der Handdienste verhältnißmäßig den beiden Gutsherrschaften auferlegt. **Fürst Bismarck** strengte jedoch wegen seiner **Heranziehung Klage an** und bezeichnete die gleichzeitig mitverklagte Schulgemeinde Missow als an seiner Stelle verpflichtet zur Tragung der Schulbaukosten. Sowohl der Kreisausschuß zu Rummelsburg als auch der Bezirksausschuß zu Köslin, letzterer auf eingelegte Berufung, erkannten auf Klageabweisung. Auch die klägerische Revision wurde seitens des ersten Senats des Ober-Verwaltungsgerichts am 5. April verworfen. Das Urtheil des letzteren Gerichtshofes führt aus: Die Gutsherrschaften bestehen auch nach der neuen Gesetzgebung noch zu Recht. Es verbleibt deshalb auch bei den ihnen in Bezug auf Schulbauten ꝛc. landrechtlich auferlegten Pflichten. Aber hier handelt es sich nicht allein um ein solches gesetzlich, sondern wesentlich auch um eine vertraglich bestimmte Pflicht. Dieser Vertrag ist seinerzeit unter den Betheiligten mit Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde für damals und für die Zukunft geschlossen worden. Zweifelhaft könnte wohl sein, ob die im Jahre 1857 vom klägerischen Vorbesitzer in der Schulverhandlung übernommene Leistung sich nur auf den damaligen Neubau oder auch auf spätere Schulbauveränderungen erstrecken sollte. Mit Recht weist aber der Vorderrichter darauf hin, daß der Generalbevollmächtigte des Klägers die Verpflichtung desselben im letzteren Sinne wiederholt anerkannt, auch der Vertrag in diesem Umfang immer gehandhabt worden ist. Die Uebernahme der in Frage stehenden Pflicht ist auch leicht erklärlich, da die Besucher der Missower Schule sich meist aus den Kindern der zu den Gütern gehörigen Pächter, Angestellten und Dienstleute zusammensetzen.

⚭ **Pröckelwitz**, 25. Mai. Heute Nachmittag gegen 3 Uhr traf die Kapelle des 1. Leibhusaren-Regiments hier ein und spielte während der kaiserlichen Mittagstafel. Der Commandeur des Regiments war mit zur Tafel befohlen worden. Nach beendeter Tafel trat der **Kaiser** in den Hofgarten, woselbst die Kapelle spielte, ging auf den Musikdirigenten Herrn Lehmann zu, reichte diesem die Hand und unterhielt sich mit demselben längere Zeit. Hierauf mußte die Kapelle noch den neuen Armeemarsch spielen, welcher von dem Componisten, Major v. Moltke, eigenhändig dirigirt wurde. Nachdem die Musik beendet war, befahl der Kaiser noch den Spediteur Adolf Behrend aus Christburg zu sich, mit welchem er sich länger denn zehn Minuten unterhielt. Behrend hat nämlich bei der 2. Compagnie des 1. Garde-Regiments zu derselben Zeit gedient, als der Kaiser diese Compagnie als Hauptmann commandirte. Die Jagdbeute des Kaisers ist in diesem Jahre etwas größer als in früheren Jahren. Bis heute Mittag hat der Kaiser bereits 19 Rehböcke zur Strecke gebracht.

⚓ **Saalfeld**, 25. Mai. Die heutige **landwirthschaftliche Bezirksschau** war bis 2 Uhr von dem herrlichsten Wetter begünstigt und lockte eine ungeheure Menschenmenge herbei, die Kopf an Kopf den geräumigen Ausstellungsplatz füllte. Ausgestellt waren gegen 160 stattliche Pferde, 100 Stück herrliches Rindvieh und eine Menge schöner Stärken, Kälber, Schafe, Schweine und anderer Zuchtthiere, sowie Pflüge, Walzen, Maschinen aller Art. Die um 10 Uhr eröffnete Ausstellung fand Nachmittags 2 Uhr mit der Preisvertheilung ein Ende. Ein Gewitterregen vertrieb die Menschenmenge. Den Staatspreis von 2100 Mark für Pferde erwarben die Herren Baasner-Lomp, Fischer-Kuppen, Grunwald-Reichenbach, Masuhr-Gr. Wilmsdorf u. A. Der Staatspreis für Rindvieh betrug 1300 Mk. und wurde vertheilt auf die Herren v. Reichel-Terpen, Tretschack-Koschainen, Koch-Linkenau, List-Ankern u. a. Der Ausstellung folgte ein Festmahl.

Tilsit, 25. Mai. In einer gestern vom Vorstande des **nationalliberalen Wahlvereins** zur Aufstellung eines Candidaten für die Reichstagswahl einberufenen Versammlung wurde der von den **Conservativen** aufgestellte Candidat, Herr Gutsbesitzer Käswurm-Ballgarden, auch von den Nationalliberalen als ihr **Reichstagscandidat anerkannt.**

Vermischtes.

Berlin, 25. Mai. Wie bekannt, sind von einigen Seiten, namentlich auch von Deutschamerikanern, Geldmittel zur Verfügung gestellt worden, um unbemittelten jungen Leuten aus gewerblichen Kreisen den **Besuch der Weltausstellung in Chicago** zu erleichtern und ihnen damit Gelegenheit zu geben, sich in ihrem Fache zu vervollkommnen und die auf der Ausstellung zur Erscheinung kommenden Neuheiten zu studiren. Diese Mittel sind ohne Beschränkung auf ein bestimmtes Fach gewährt worden. Wie wir jedoch hören, sind außerdem auch einzelne Summen für gewisse Berufszweige bestimmt worden. So hat ein Süddeutscher eine namhafte Summe ausgeworfen, um speciell jungen Gerbern die Fahrt nach Chicago und den dortigen Aufenthalt zu erleichtern. Es wäre zu wünschen, daß auch für andere bestimmte Gewerbszweige Geldmittel zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt würden, damit das deutsche Gewerbe möglichst vielseitigen Nutzen aus der auf der Ausstellung gebotenen Belehrung über die neuesten Fortschritte auf dem Gebiete der Technik zieht.

* **[Merkwürdiger Eisenbahn-Unfall.]** Aus Haiderabad (Indien) wird gemeldet: Früh Morgens am 5. Mai stieß der Extrazug des Nizam im vollen Lauf mit einer Heerde der fürstlichen **Elefanten**, die auf den Geleisen entlang spazierten, zusammen. Die Heerde bestand aus zehn Thieren, doch ist nicht bekannt, wie viele im Augenblick des Zusammenstoßes wirklich auf dem Geleise waren. Eines der schönsten Exemplare wurde von der Maschine zu Boden gerannt, etwa 50 bis 100 Meter vor ihr hergestoßen und getödtet. Ein anderes kam mit dem Verlust eines Stoßzahnes davon; sein Führer dagegen wurde getödtet, während zwei andere „Mahuts" schwere Verletzungen erlitten. Der Zug selbst war zum guten Glück mit einer außerordentlich schweren Maschine versehen, so daß seine Insassen mit dem Schrecken und einigen Stößen davon kamen.

* **[Die beiden Degen des Cid Campeador]**, des vielbesungenen spanischen Helden, sind, wie spanische Blätter melden, noch vorhanden. „Colada" und „Tizona", die beiden großen, schönen, leuchtenden und weißen Degen, von denen die Inschrift auf dem Grabe des Cid spricht, sind sicher aufbewahrt. „Tizona" ist zweischneidig, sie ist vier Fuß lang und am Degengefäß 3 Zoll breit, dem Griff sind auf einer Seite der Klinge die Worte eingravirt: „Ave Maria" und auf der anderen: „Yo so la Tizona que foe focha en la erra 1040" (ich bin die „Tizona", die im Jahre 1040 geschmiedet wurde). „Colada" ist der Länge und der Gestalt nach der „Tizona" ähnlich. Der Griff hat die Form eines Kreuzes; auf einer Seite sind die Worte eingegraben: „Si! No!" (Ja! Nein!) und auf der anderen: „No, no!" Die Degen befinden sich im Artillerie-Museum zu Madrid.

AC. **London**, 24. Mai. Signora **Eleonora Duse** trat gestern Abend zum ersten Male im Lyric Theatre als Camille vor das Londoner Publikum und errang einen unbestrittenen Erfolg.

Schiffsnachrichten.

Reval, 24. Mai. Die holländische Bark **„Kusse"** mit Coakesladung, ist durch Eis beschädigt worden und westlich von Nargö in 25 Faden Wasser gesunken; Besatzung gerettet.

Hamburg, 24. Mai. Die norwegische Bark „Idun", gestern Abend von Jamaica hier angekommen, hat die norwegische Bark **„Corona"**, Abrahamsen, auf See voll Wasser angetroffen, die aus 17 Mann bestehende Besatzung gerettet und dieselbe im Canal mit einem Schlepper nach Falmouth gelandet, nachdem sie dieselbe 14 Tage an Bord gehabt hatte.

Kronstadt, 22. Mai. Die Dampfer **„Karl Rahtkens"**, **„John Readhead"**, **„Glen Tanar"**, **„Harrowgate"** und **„Cairnavon"** sind durch Eis beschädigt hier angekommen.

Standesamt vom 26. Mai.

Geburten: Zimmergeselle Johann Voigt, S. — Arbeiter Gottlieb Stein, S. — Arbeiter Josef Käber, T. — Schiffscapitän Friedrich Eduard Manzey, S. — Arbeiter Hermann Gröger, T. — Unehel.: 2 T.

Aufgebote: Administrator Wilhelm Ludwig Karl Flemming in Klein Malsau und Olga Louise Marie Maercker von hier. — Arb. Ferdinand Troike und Anna Mathilde Demanowski. — Arb. Hermann Albert Zech und Bertha Emilie Petzke.

Heirathen: Steinmetz-Gehilfe Wilhelm Reinhold Julius Schultze und Karoline Luise Langefeldt.

Todesfälle: Arbeiter Friedrich Wilhelm Moebert, 58 J. — Besitzer August Fleischhauer, 59 J. — T. d. Arbeiters Josef Gelinski, 4 M. — S. d. Zimmerges. Johann Voigt, $\frac{1}{4}$ Stunde. — S. d. Portiers Wilhelm Pokall, 1 J. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Am Sonntag, den 28. Mai 1893,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Archidiakonus Dr. Weinlig. 10 Uhr Prediger Wundsch aus Bartenstein (Probepredigt). 2 Uhr Pfarrer Kubert. Beichte Morgens $9\frac{1}{2}$ Uhr. Donnerstag fällt der Gottesdienst wegen Reinigung der Kirche aus.

St. Johann. Vormittags 10 Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr. Dienstag, Vormittags 10 Uhr, Einsegnung der Confirmanden des Predigers Auernhammer. Donnerstag, Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr, Beichte und Abendmahlsfeier der Neuconfirmirten des Predigers Auernhammer.

St. Katharinen. Vormittags 8 Uhr Archidiakonus Blech. Um 10 Uhr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens $9\frac{1}{2}$ Uhr. Mittwoch, Vormittags 10 Uhr, Einsegnung der Confirmanden des Archidiakonus Blech.

Schidlitz, Klein-Kinder-Bewahranstalt, Vormittags 10 Uhr Prediger Voigt. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus, Nachmittags 2 Uhr.

St. Trinitatis. Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Einsegnung der Confirmanden des Predigers Fuhst. Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst Prediger Hevelke. Abends 6 Uhr Beichte und Abendmahl Prediger Fuhst. Mittwoch, Vormittags 10 Uhr, Ordination durch Consistorialrath Koch.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Militär-Oberpfarrer Witting. Um $11\frac{1}{2}$ Uhr Kindergottesdienst, derselbe.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) $9\frac{1}{2}$ Uhr Prediger Pfeiffer.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Pastor Stengel. Die Beichte Morgens $9\frac{1}{2}$ Uhr. Der Kindergottesdienst fällt aus.

Heilige Leichnam. Vormitt. $9\frac{1}{2}$ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vorm. 10 Uhr Candidat Grabowski. Beichte um $9\frac{1}{2}$ Uhr in der Sacristei Pfarrer Woth.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Morgens 10 Uhr letzte Predigt Pastor Kolbe.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Gottesdienst und Abendmahlsfeier Pfarrer Döring. Beichte 9 Uhr.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Abends 7 Uhr, liturgischer Gottesdienst, derselbe. Freitag, Abends 7 Uhr, Bibelstunde, derselbe.

Heil. Geistkirche. (Evang.-lutherische Gemeinde.) Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr und Nachm. $2\frac{1}{2}$ Uhr Pastor Kötz. Freitag, Abends 7 Uhr, derselbe.

Evang.-luth. Kirche Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst, Prediger Duncker. Nachmittags 3 Uhr Vespergottesdienst, derselbe.

Missionssaal Paradiesgasse 33. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr Vortrag (christl. Theeabend). Dienstag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, Abends 8 Uhr, Gebetsstunde.

Königliche Kapelle. 8 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Annahme der Kinder zur ersten heil. Communion. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt 9 Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Hochamt und Annahme der Kinder zur ersten heil. Communion $9\frac{3}{4}$ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. Militärgottesdienst 8 Uhr heil. Messe. Am Frohnleichnamsfeste Militärgottesdienst 8 Uhr heil. Messe.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Langenmarkt 15 II. Vorm. 10 Uhr. Ein Gemeindemitglied.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 26. Mai.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 23. Mai.

Activa.	Status vom 23. Mai. ℳ	Status vom 15. Mai. ℳ
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutsch. Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das ℔ fein zu 1392 ℳ berechnet....	884 344 000	870 642 000
2. Bestand an Reichskassenscheinen	26 768 000	25 692 000
3. Bestand an Noten anderer Banken	10 379 000	12 219 000
4. Bestand an Wechseln ..	638 892 000	661 883 000
5. Bestand an Lombardford.	84 280 000	86 725 000
6. Bestand an Effecten ..	5 480 000	4 930 000
7. Bestand an sonst. Activen	31 963 000	34 498 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital....	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefonds	30 000 000	30 000 000
10. Der Betrag der umlauf. Noten............	931 618 000	962 984 000
21. Die sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten	593 159 000	576 618 000
11. Die sonstigen Passiven..	697 000	642 000

Frankfurt, 26. Mai. (Schlußcourse.) Oesterreichische Creditactien 276, Franzosen $82\frac{3}{4}$, Lombarden 95,40, ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: fest.

Paris, 26. Mai. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 97,47, 3% Rente 97,45, ungar. 4% Goldrente 95,81, Franzosen 646,25, Lombarden 230,00, Türken 21,77, Aegypter 100,45. Tendenz: ruhig. — Rohzucker loco 88° 49,25, weißer Zucker per Mai 52,25, per Juni 52,50, per Juli-August $52,87\frac{1}{2}$, per Septbr.-Dezember 41,75. Tendenz: fest.

London, 26. Mai. (Schlußcourse.) Englische Consols $98\frac{9}{16}$, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 99, Türken $21\frac{1}{2}$, ungar. 4% Goldr. $94\frac{1}{4}$, Aegypter 99, Platzdiscont 4. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 $18\frac{7}{8}$, Rübenrohzucker $18\frac{1}{8}$. Tendenz: fest.

Petersburg, 26. Mai. Wechsel auf London 95,00, 2. Orientanl. $101\frac{3}{4}$, 3. Orientanl. 103.

Newyork, 25. Mai. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85, Cable-Transfers $4,90\frac{1}{4}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,19\frac{3}{8}$, Wechsel auf Berlin (60 Tage) $95\frac{1}{16}$, 4% fund Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. $76\frac{3}{4}$, Centr.-Pacific-Actien $25\frac{1}{2}$, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien $69\frac{3}{8}$, Illinois-Centr.-Actien $93\frac{1}{4}$, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 123, Louisville u. Nashville-Act. $67\frac{1}{8}$, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien $18\frac{1}{8}$, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. $102\frac{1}{4}$, Northern-Pacific-Preferred-Act. $36\frac{1}{2}$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien $28\frac{3}{8}$, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien $26\frac{1}{2}$, Union-Pacific-Actien $30\frac{1}{2}$, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 48. Silber Bullion $82\frac{1}{2}$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 26. Mai. Mittags. Stimmung: ruhig. Mai $18,12\frac{1}{2}$ ℳ, Juli $18,37\frac{1}{2}$ ℳ, Septbr. 16,75 ℳ, Oktbr. 14 55 ℳ, Novbr.-Dezbr. 14,15 ℳ.

Abends 7 Uhr. Stimmung: alte Ernte ruhig, neue stetig. Mai 18,15 ℳ, Juli 18,40 ℳ, Septbr. 16,80 ℳ, Oktbr. 14,60 ℳ, Novbr.-Dezbr. 14.20 ℳ.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 26. Mai. Wind: NNW.

Angekommen: Navigator, Gabrielsen, Savannah, Harz. — Reval (SD.), Schwerdtfeger, Stettin, Güter. — Gottfried (SD.), Sjögren, Stettin, leer.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die TINTEN von BEYER in Chemnitz

sind anerkannt die vorzüglichsten!

Ueberall erhältlich. Nur ächt mit Etiquet: **Ed. Beyer, Chemnitz.**

Die **Groschowitzer Portland-Cement-Fabriken**

empfehlen ihr weithin als **Marke ersten Ranges** renommirtes Fabrikat unter

Garantie für unbedingte Volumenbeständigkeit und höchste Bindekraft.

Auf gefl. Anfragen stehen billigste Preisnotirungen zur Verfügung.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln.

Vertreter für Danzig Herr **Albert Fuhrmann.**

Statt jeder besonderen Meldung.

Gestern Abend 7 Uhr starb plötzlich am Herzschlage unser innig geliebter theurer Vater, Schwiegervater, Bruder und Schwager, der Kaufmann und Stadtverordnete

Lachmann Neumann

im vollendeten 59. Lebensjahre.

Schlochau, 26. Mai 1893.

Die tief trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag, Nachmittags 3 Uhr. (2321

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Schwarm** zu Danzig (in Firma **Wilhm. Schwarm**) wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (2306

Danzig, den 24. Mai 1893.

Königliches Amtsgericht XI.

Oeffentliche Zustellung.

1. Die unverehelichte **Emma Edlich** zu Berlin, Memelerstraße Nr. 81[1] bei Mewes, 2. die minderjährige **Johanna Irene Edlich** zu Hohen-Leipisch bei Elsterwerda, vertreten durch ihren gesetzlichen Vormund Restgutsbesitzer **Eduard Edlich** ebenda, vertreten durch den Rechtsanwalt **Löwe** zu Berlin C., Königsstraße Nr. 27, klagen gegen den Kunstmaler **Rudolf Guido Jahn** zuletzt in Danzig, Pfefferstadt 53, bei seiner Mutter verwittweten **Dr. Jahn**, jetzt unbekannten Aufenthalt, wegen Ansprüche aus außerehelichem Beischlaf und wegen Darlehnsforderung, Werth 2100—2700 M mit dem Antrage:

1. den Beklagten für den natürlichen Vater der am 25. April 1892 zu Hohen-Leipisch geborenen Johanna Irene Edlich zu erklären und denselben zu verurtheilen,
2. der Klägerin Johanna Irene vom 25. April 1892, dem Tage der Geburt, bis zum zurückgelegten 4. Lebensjahr monatlich 18 M und von da bis zum Ablauf des 14. Lebensjahres monatlich 15 M Alimente zu zahlen und zwar die rückständigen sofort, die künftigen in vierteljährlichen im Voraus zahlbaren Raten,
3. der Klägerin Emma Edlich an Entbindungs-, Tauf- und Sechswochenkosten 60 M nebst 5 % Zinsen seit dem Tage der Klagezustellung und 16 M nebst 5 % Zinsen seit 15. Oktober 1891 zu zahlen,
4. das Urtheil zu 2 und 3 für vorläufig vollstreckbar zu erklären

und laden den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amtsgericht VII zu Danzig, Pfefferstadt, Zimmer 47 auf

den 13. Juli 1893,

Vormittags 11 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Danzig, den 25. Mai 1893.

Weyher,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts VII.

Beschluß.

Das Concursverfahren über den Nachlaß des am 28. Dezember 1892 verstorbenen Bäckermeisters **Adolf Hatten** und das gütergemeinschaftliche Vermögen seiner Wittwe **Marie Hatten** geb. **Dörk** zu Mohrungen wird, nachdem der in dem Vergleichstermin am 8. Mai 1893 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftig gewordenen Beschluß von demselben Tage bestätigt worden ist, hierdurch aufgehoben.

Mohrungen, den 23. Mai 1893.

Königliches Amtsgericht.



Dpfr. Neptun, Capt. Süßke

ladet Güter bis Sonnabend Abend in der Stadt, Montag in Neufahrwasser nach **Dirschau, Mewe, Kurzebrak, Neuenburg, Graudenz.** (2184

Güteranmeldungen erbittet

Ferdinand Krahn,
Schäferei 15.

Loose:

zur **Schneidemühl. Pferdelotterie** à 1 M,
zur **Treptower Pferdelotterie** à 1 M,
zur **Dirschauer Silberlotterie** à 1 M,
zu haben in der
Exped. der Danziger Zeitung.

Kochbuch

für den bürgerlichen Haushalt
von
Caroline Wulff, geb. Vogt,
im 78. Lebensjahre geschrieben für 1 M zu haben bei der Verfasserin **Tagnetergasse 12**[1].

Ich wünsche noch einigen Schülerinnen Klavierunterricht zu ertheilen. Beste Empfehlung steht mir zur Seite. Honorar für Anfänger bei 2 Std. wöch. 4,50 M montl., einzelne Stund. à 75 ₰. Noten werden abgeschrieben. Vorm. v. 9—12 Uhr zu sprechen.
Louise Fisch, Fleischergasse 76 part.

Haben Sie Sommersprossen?

Wünschen Sie zarten, weißen, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie

Bergmann's Lilienmilch-Seife

(mit der Schutzmarke: „Zwei Bergmänner") v. Bergmann & Co. in Dresden.

à Stück 50 ₰ bei: **Löwenapotheke**, Langgasse 73, **Heinze**sche Apotheke, Langgarten 116, **Kaiser-Drogerie**, Breitg. 131/2, **Adler-Drogerie**, Langgasse 73, **G. Kuntze**, Paradiesgasse 5, Apotheker **Strecker** in Langfuhr; in Oliva: Apotheker **Blumhoff**; in Neufahrwasser: **Karl Kleist.** (8361

SANITAS
TOILETTE-FETT-SEIFE
C. NAUMANN OFFENBACH a/M
Nur 25 Pfg das Stück
in allen Seifen führenden Geschäften

Lilienmilch-Seife
von der Riviera Parfümerie, Berlin, beseitigt schon nach kurzem Gebrauch alle Unreinheiten der Haut, p. Stck. 50 ₰ bei Franziska Momber, Kohlenmarkt No. 25, Selma Boelk, Fleischergasse No. 74.

Nizzaer Speiseöl
(allerfeinste Marke),
Essig-Essenz
zur Selbstbereitung von gutem Speiseessig empfiehlt
Hans Opitz, Drogerie,
Gr. Wollwebergasse 21.

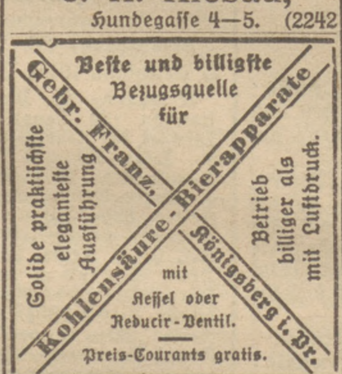
Jockey-Club

empfiehlt

Damen- und Herren-Handschuhe,
Cravatten,
Kragen,
Manschetten,
Oberhemden
und
die so beliebten
Touristenhemden
in grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Wilhelm Thiel,
Langgasse 6.

Frühjahrs-Porter
von Barclay Perkins & Co., London,
à Fl. 30 ₰ exclusive Glas
empfiehlt
C. H. Kiesau,
Hundegasse 4—5. (2242



Eiserner Geldschrank mit Stahlpanzertresor, feuerfest, bill. zu verk. **Hopf**, Matzkauschegasse 10.

Ministertische, Bauerntische, Ofenbänke, Hocker etc.
liefert billigst die
Fabrik altdeutsch. Möbel
Max Wunderlich, Stolp i. Pomm.
Illustr. Preisk. gratis u. franco.

Einen großen Posten vollständig gleisfähige
Eisenbahnschienen
(Normalprofil)
haben äußerst billig abzugeben, auch in kleineren Posten (9834
Orenstein & Koppel,
Danzig, Fleischergasse 9.

General-Versammlung

der Korporation der Kaufmannschaft zu Danzig,
Montag, den 29. Mai 1893, Nachmittags 4 Uhr, im Artushofe.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Thätigkeit des Vorsteher-Amtes pro Mai 1892/93.
2. Vorlage der Jahresrechnung der Korporation und der Speicherbahn pro 1892.
3. Wahl der Revisoren für diese Rechnungen, sowie für den Etat pro 1894.

Danzig, den 15. Mai 1893.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.
Steffens. (1714

Bazar

zum Besten des Danziger Vaterländ. Frauen-Vereins
im Refectorium und Garten des Franziskanerklosters.

Sonntag, den 28. Mai, Vorm. 12—2 Uhr, Nachm. 4—8 Uhr.
Montag, den 29. Mai, Vorm. 11—2 Uhr, Nachm. 5—8 Uhr.
Am Sonntag 12—2 Uhr und Montag 5—8 Uhr Concert — bei gutem Wetter im Garten.
Entree 50 ₰, Kinder 25 ₰.
Montag Vormittag frei.

Das Comité.
Frau von Goßler, Vorsitzende.

Zur Reisezeit halte bestens empfohlen:

Ostseebad Zoppot bei Danzig von **E. Püttner.** Mit 9 Illustrationen und 2 Plänen. 1 M.

Danzig, ehemalige freie Reichs- und Hansastadt, jetzt Hauptstadt der Provinz Westpreußen von **E. Püttner.** Mit 20 Illustrationen. 1,50 M.

Jäschkenthal und der Johannisberg bei Danzig von **E. Püttner** nebst einem Plan. 50 ₰. Plan allein 10 ₰.

Hela von **Carl Girth.** Mit 3 Illustrationen. 80 ₰.

Die Marienburg, das Haupthaus des deutschen Ritterordens. Mit 7 Illustrationen von **E. Starck.** 80 ₰.

Wanderungen durch die Kassubei und die Tuchler Haide von **Carl Pernin** mit einer Orientirungskarte gebd. 2 M.

Elbing von **Fritz Wernick.** Mit 16 Illustrationen. 1 M.

Königberg, die Hauptstadt Ostpreußens von **Ferd. Falkson.** Mit 8 Illustrationen. 1 M.

Samländ. Ostseestrand von **Ferdinand Falkson.** Mit 8 Illustrationen. 80 ₰.

Das kurische Haff von **Dr. W. Sommer.** Mit 8 Illustrationen. 75 ₰.

Taschen-Coursbuch. Sommer 1893 15 ₰.

Verlag von A. W. Kafemann, Danzig.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
In Zoppot vorräthig bei **Döll Nachfl., C. A. Focke.**
Westerplatte bei **Albert Zimmermann.**

Absolut keine Nieten.
Ausschliesslich nur Gewinne.
Ottoman. 400 Frcs.-Loose, jährlich 6 Ziehungen.
Nächste Ziehung schon am 1. Juni.
Haupttreffer jährlich 3 × 600 000, 300 000, 60 000, 25 000, 20 000, 10 000 Frcs, u. s. w.
Jedes Loos wird mit wenigstens 400 Frcs. gezogen und in Gold à 72 % prompt bezahlt.
Niedrigster Gewinn im ungünstigsten Falle mindestens
baar 185 Mark.
Monatliche Einzahlung auf ein **ganzes Loos 5 Mk. mit sofortigem Anrecht auf jeden Gewinn.**
Das billigste aller Loose.
Gewinnlisten nach jeder Ziehung gratis.
Aufträge durch Postanweisung erbeten.
J. Lüdeke, Staatsloose- u. Effecten-Handl., **Berlin W.-Zehlendorf.**
Reichsbank-Giro-Conto. Fernspr.-Amt Zehlendorf No. 7.
Agenturen werden vergeben.

Ländlicher u. städtischer Grundbesitz
wird durch uns unter günstig. Bedingung. hypothekarisch beliehen. Auf Wunsch werden auch Vorschüsse gewährt. **G. Jacoby & Sohn,** Königsbg. i. Pr., Münzplatz 4.

---

1. **Ein Ritterg.,** Prov. Pomm. v. 3300 Morg. incl. 1200 Morg. Wald u. Schonung, Acker durchweg rothkleefäh., Gebäude sowie lebend. und todt. Invent. schön, eingetr. Familienverhältn. wegen für 310 000 M m. 90—75 000 M Anz. d. m. zu verkaufen.
2. **Ein Ritterg.** in Westpr. v. 25 Hufen durchweg rothkleefäh. Acker, schön. Wiesen und compl. leb. u. todt. Invt., weg. Todesfall für den billig. Preis v. 240 000 M m. 60 000 M Anz. d. m. z. verk.
3. **Ein Ritterg.,** Prov. Posen, sehr rentabl., von 2400 Morgen, landsch. Taxe 405 400 M, mit übercompl. leb. u. todt. Invent., Verh. weg. für 440 000 M mit 100—75 000 M Anz. d. m. zu verk. evtl. auch zu verpachten.
4. **Ein Ritterg.,** beste Gegend Hinterpomm., mit vorzügl. Acker und Wies., ca. 2000 Morg. i. d. m. zu verpachten. Zur Uebernahm. sind 55—50 000 M erforderlich.

F. W. Worms, Liebstadt Ostpr.

Ein echter
Holländer Bulle,
15 Monate alt, Grauscheck, mit recht guten Formen, steht preiswerth zum Verkauf bei
J. Hallmann,
2312) Danzig, Kneipab.

Carlsbader Mischung zu M 1,60, **Mocca-Mischung** zu M 1,8[illegible] das ganze Pfund, werden bei **Gawandka,** Ecke Breit- u. Kohlengasse jed. Tag fr. geröstet. Beide Sorten s. entschied. z. empfehlen.

Eine rothbraune Stute,
ca. 5 Zoll, fünfjährig, ruhiges Wagenpferd, zu verkaufen.
Näheres Hundegasse 52 part.

---

20 000 Mk. sind zur 1. Stelle, sich. Hypoth. z. Oktb. zu verg. Adressen unter 2226 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Stellenvermittelung.

Suche für mein Wäsche-Geschäft per 1. Juni auch später eine
tüchtige Verkäuferin.
Off. mit bish. Thätigkeit unter 2305 in der Exped. d. Ztg. erb.

Eine umsichtige, gewandte **Verkäuferin** findet von gleich od. später Stellung, bevorzugt eine mit Kenntnissen vom Wirthschaftsmagazin oder Glas- und Porzellan-Geschäft. Meldungen ersuche unter Nr. 2310 in der Expd. dieser Ztg. mit Angaben oder Zeugnißabschriften über frühere Thätigkeit niederzulegen.

Tüchtige Verkäuferin
suchen für unser Wäsche-Aussteuer-Geschäft per sofort oder später, sowie eine junge Dame zur Erlernung dieser Branche. (2221
Loubier & Barck.

Schon am 3. Juni 1893
unwiderruflich Ziehung der IV. Schneidemühler Pferde-

Lotterie.

Hauptgewinne i. W. v. **10 000, 6000, 3000, 1500 M.**
Loose à 1 Mk. 11 Loose 10 Mk., Porto & Liste 25 ₰ | bei Th. Bertling, Buchhd., Herm. Lau, Musikalienhd., R. Bisetzki & Co., Holzmarkt u. d. sonst. Loosgeschäft.

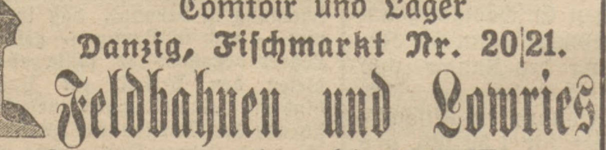
---

3. Juni 1893

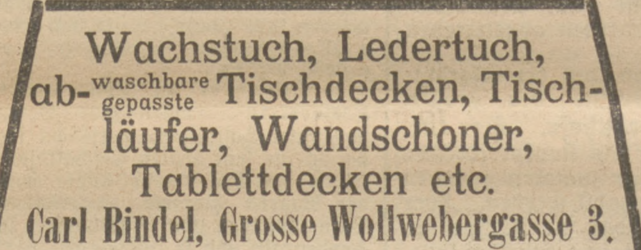
Grosse Schneidemühler Pferde-Lotterie.
1. und 2. Hauptgewinn je
eine eleg. Equipage mit 4 Pferden
im Werthe von **10 000 u. 6 000 Mk.**
3. Hauptgewinn **ein Jagdwagen mit 2 Pferden.**
4. Hauptgewinn
eine Pony-Equipage mit 2 Pferden, 24 edle Reit- und Wagenpferde,
600 Gewinne, bestehend aus Reit- und Fahr-Utensilien ꝛc.
Originalloose à 1 Mk., 11 Stück für 10 Mk., Porto und Liste 30 Pfg.
8. und 9. Juni: **Gr. Freiburg. Münsterb. Geld-Lotterie.**
Hauptgewinn à 150 000 M, 1 à 20 000 M, 1 à 10 000 M, 1 à 5 000 M, 10 à 1000 M, 20 à 500 M, 100 à 200 M, 200 à 100 M, 400 à 50 M, 2500 à 20 M. Loose 3,30 M. m. Porto u. Liste.
Richard Schröder, Berlin C. 19, Spittelmarkt 8 u. 9.
Gegründet 1875.

VII. Ausstellung und Zuchtvieh-Auction
der Ostpreußischen Holländer Herdbuch-Gesellschaft
am 1. und 2. Juni 1893
und
VII. Zuchtvieh-Auction
Freitag, den 2. Juni, Vormittags von 9 Uhr ab,
auf dem Pferdemarkt-Platze vor dem Steindammer Thore in Königsberg i. Pr.
Zum Verkauf kommen: 29 über 18 Monate alte **Bullen,** 64 über 12 und unter 18 Monate alte **Bullen** und 29 über 8 bis 12 Monate alte **Bullen,** sämmtliche Thiere mit rasseächten Abzeichen.
Kataloge können vom Oekonomierath Kreiß-Königsberg i. P. gratis bezogen werden. (258

Ludw. Zimmermann Nachfl.
Comtoir und Lager
Danzig, Fischmarkt Nr. 20/21.



Feldbahnen und Lowries
aller Art, neu u. gebraucht,
kauf- u. miethsweise.
Bei Bedarf bitte anzufragen, Kostenanschlag gratis.



Gebrauchs-Musterschutz. Deutsches Reichspatent.
Die **Haller Industrie, H. Faulhaber**
in Schw. Hall (Württemberg)
empfiehlt
Koch's neue Windschutzhauben u. Ventilatoren,
patentirt in vielen Staaten.



Sicherster Schutz gegen das Zurückdrängen von Rauch, Dunst ꝛc. bei **Wind- und Sonnendruck.**

Unverwüstliche Beweglichkeit, weil **Drehpunkt außerhalb Rauchfangs.** Keinerlei Oelung mehr nöthig. Beste Zeugnisse von Fachleuten u Privaten stehen zu Diensten.
Prospecte gratis und franco!

Niederlage bei: **R. Hornemann,** Danzig, Heiligegeistg. 92.

Gegen schlechte Verdauung und Trägheit des Magens.
H. S. v. Ditten's magenstärkende und abführende Pillen mit Gebrauchsanweisung und Empfehlung **von 12 der angesehensten Aerzte in Christiania** versehen, werden in den meisten Apotheken und per Post durch Unterzeichneten in Schachteln (24 Pillen) à 1 M verkauft.
Diese Pillen bewirken eine natürliche Abführung nach 8—12 Stunden, ohne Kniffe oder Schmerzen herbeizuführen. Sie sind zusammengesetzt aus stärkenden Mitteln, wie reinen Bitterstoffen, Gewürzen, Eisen u. s. w. in Verbindung mit geringen Mengen abführender Substanzen, und haben den Zweck, einen schwachen Magen zu heilen und die Natur sich dann selbst helfen zu lassen. (561
Christiania, Norwegen. **J. Sell,** Apotheker.

Alten Cognac, Arrac, Jam.-Rum, Mosel-, Rhein-, Roth-, Ungar-, Span. Weine
in billiger Preislage empfiehlt
A. H. Pretzell, Liqueurfabrik u. Weinhandlg.

See- und Sool-Bad Kolberg.

Eisenbahn-Sommer-Fahrkarten. Besuch 1892: 8368 Badegäste ohne die Durchreisenden. Einziger Kurort der Welt, der gleichzeitig See- und natürliche 5% Sool-Bäder bietet. Starker Wellenschlag; stein- und schlammfreier Sand. Warme Seebäder, Moorbäder, Massage, Heilgymnastik. Fünfzehn tüchtige Aerzte. Waldungen und schattige Parkanlagen unmittelbar am Meere. Großer Concertplatz mit geräumigen Strandhallen und einem geschmackvoll angelegten Kurgarten neben dem Strandschlosse. Hochgelegene Dünengänge, 2 km lang, vom Hafen bis zur Waldenfelsschanze. Weit ins Meer hinausführender Seesteg. **Hochdruck-Wasserleitung und Canalisation.** Vorzügliches Theater und Kapelle. **Directe Fernsprech-Verbindung mit Berlin und Stettin.** Hotels- und Sommer-Wohnungen in großer Zahl und Auswahl. Wochenweise Miethung möglich. Miethspreise mäßig. Zahlreiche Vergnügungen. Lawn-Tennies-Spielplätze. Lesehalle. Eröffnung der Seebäder 1. Juni, der Soolbäder einige Tage früher. Prospecte und Pläne übersendet bereitwilligst. **Die Städtische Bade-Direction.**

Saison: von Mai bis Okt. **Bad Cudowa** Reg.-Bez. Breslau.

1235 Fuss über dem Meeresspiegel, Post- u. Telegraphenstation, Bahnstation Nachod. Arsen-Eisenquelle: gegen Blut-, Nerven-, Herz-, Frauen-Krankheiten. Lithionquelle: gegen Gicht-, Nieren- und Blasen-Leiden. Alle Arten Bäder und moderne Heilverfahren. Concerte, Reunions, Theater. Prospecte gratis durch
Die Badedirection.

Vertreter gesucht.
Eine leistungsfähige Kammgarnweberei der Greiz-Geraer Branche sucht für Danzig einen bei Grossisten und größeren Detailleuren gut eingeführten Vertreter zum provisionsweisen Verkauf von Damen-Confections- und Kleiderstoffen.
Nur geeignete Bewerber wollen sich unter Angabe von Referenz. unter 2322 durch die Expedition dieser Zeitung melden.

Gesucht
Vermittler z. Beschaffung von weiblichen Fabrik-Arbeitern f. Norddeutschland. (2252
Offerten sub F. B. 432 an Rudolf Mosse, Bremen.

Für mein Posamentier-, Kurz- und Wollwaaren-Geschäft suche ich per 1. Juli eine mit der Branche vertraute tüchtige
Verkäuferin
bei freier Station und gutem Salair.
Ebenso ist für einen
Lageristen
mit flotter Handschrift eine Stelle vacant. (2246
Offerten mit Gehaltsansprüchen und Photographie erbeten.
Julius Heymann,
Landsberg a. W.

Eine leistungsfäh. Fabrik zur **Umarbeitung alter Wollsachen** sucht einen solid.
Vertreter.
Off. unt. Ho 2128 a bef. **Haasenstein und Vogler,** A.-G., Hannover.

Ein tüchtiger
Monteur,
welcher eine Reparatur-Werkstätte, hauptsächlich für landwirthschaftliche Maschinen, selbstständig leiten kann, wird unter günstigen Bedingungen per sofort zu engagiren gesucht.
Offerten unter Z. 23 an die Exped. der „Zeitung für Hinterpommern" in Stolp i. Pomm. erbeten. (1990

Zu miethen oder kaufen gesucht in einer Vorstadt Danzigs ein möglichst alleinstehendes Haus m. Wasserleitung oder ein kleiner Bauplatz. Ausführliche Angaben m. Preis u. 2276 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Der Laden
in der belebten Gr. Scharmachergasse im Hause Nr. 7 ist sofort zu vermiethen.
Näheres in der Expedition der Danziger Zeitung.

Wasserdicht imprägn.
Haveloc's, Mäntel,
Ulster's, Jagdpaletot's,
Jagdjoppen,
Dän. Ledermäntel u Lederjoppen,
Engl. Regenmäntel,
Staubmäntel,
leichte Jaquettes,
sowie sämmtliche
Herren-Artikel
empfiehlt
Paul Dan,
Danzig, Langgasse 55,
Tuchhandlung und Ausstattungs-Geschäft für Herren.
Anfertigung eleganter Herren-Garderobe und Herren-Wäsche
56) nach Maass.

Mein Etablissement
bleibt heute Sonnabend, den 27. d. Mts., von 6 Uhr Abends ab, einer Privatgesellschaft wegen geschlossen.
G. Schröder Wwe.,
Jäschkenthal. (2261

Gleich sind s. nicht, d. h. für Schweigen; i. f. Schreiben.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.